

*Diese Nummer ist S. Exzellenz dem Bischof von Vilnius, Julijonas Steponavičius, gewidmet, der für seine Treue zur Kirche 28 Jahre das Los eines Verbanneten trug.*

### UMGESTALTUNG, ERNEUERUNGSBEWEGUNG UND DIE KIRCHE

In Litauen findet eine Erneuerung des wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Lebens statt. Dieser Prozeß ist kompliziert und vieldeutig. Der Kreml, der diese Umgestaltung gebilligt hat, fürchtet sich jedoch davor, daß dieser Prozeß der Demokratisierung die Grenzen der „sozialistischen Demokratie“ überschreiten könnte, und müht sich darum, daß die führende Rolle der KP in allen Lebensbereichen erhalten bleibt.

Die schon beinahe vor einem Jahr ins Leben gerufene Bewegung der Umgestaltung Litauens (LPS, Sąjūdis) hat die gesamte Intelligenz Litauens in ihren Reihen vereinen können, sehr beunruhigend wirkt aber die Tatsache, daß auch die Stalinisten von gestern sich der Bewegung anschließen. Die Mehrheit der Priester Litauens unterstützt die positiven Schritte dieser Bewegung.

Die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staate haben sich stark verändert: Friedliche Verhandlungen und ein Dialog haben die lang andauernde scharfe Konfrontation abgelöst. Die Regierung Litauens gab einige der wichtigsten Heiligtümer der Kirche zurück, wie die Kirche „Königin des Friedens“ zu Klaipėda, die Kathedrale von Vilnius und die St. Casimir-Kirche und erlaubte den Neubau einer Kirche in Vilnius und Naujoji Akmenė.

Der Totengedenktag - Allerseelen - wurde zu einem arbeitsfreien Tag erklärt und es scheint, daß die Regierung auch die Feier des Weihnachtsfestes und des Festes Mariae Himmelfahrt erlauben will.

Im Herbst vorigen Jahres wurden 46 neue Alumnen in das Interdiözesanpriesterseminar zu Kaunas aufgenommen. Es ist Tatsache, daß der Bevollmächtigte des Rates für Religionsangelegenheiten versucht hatte, die Kandidatur von sechs Alumnen aus der Liste zu streichen, das Priesterseminar nahm sie aber, auf Anordnung des Kardinals, auf und der Bevollmächtigte versuchte nicht, einen Konflikt mit dem Kardinal einzugehen.

Seine Exzellenz der Bischof der Erzdiözese Vilnius, Julijonas Steponavičius, ist nach 28-jähriger Verbannung aus Žagarė nach Vilnius zurückgekehrt. Dem Kardinal Vincentas Sladkevičius erweisen nicht nur die Gläubigen ihre Verehrung, sondern auch die Regierungsbeamten; selbstverständlich wird erst die Zukunft zeigen, wieviel Herzlichkeit in dieser Verehrung steckt.

Der ehemalige Stil der Artikel in den Zeitschriften über die Kirche und ihre Priester hat sich geändert; es wird mehr Ehrerbietung und Verständnis gezeigt. Die Behörde des Bevollmächtigten hat den Bischöfen erlaubt, die Priester für ländliche Pfarreien selbständig zu ernennen. Im Sommer haben die Priester mit dem Katechismusunterricht mit den Kindern begonnen, und die Regierungsbeamten hinderten sie nicht daran, obwohl das alte Statut der religiösen Gemeinschaften, das den Priestern verbietet, die Kinder in der Religion zu unterrichten, noch nicht widerrufen ist.

Die Priester werden aufgefordert, sich an der Tätigkeit der Bewegung der Umgestaltung Litauens, des Abstinenzbundes, des Vereins „Ethos“, wie auch an verschiedenen Veranstaltungen und Zusammenkünften zu beteiligen.

Die neuentstandenen Bedingungen im Leben des Volkes und der Kirche haben viele Fragen aufgeworfen, auf manche von ihnen aber kann man heute schon eine klare Antwort geben. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Priester diese neue Möglichkeit ergreifen und mit ganzem Eifer mit der Katechese der Kinder beginnen, Jugendgottesdienste und Religionsunterricht veranstalten, die wieder ins Leben gerufene Föderation der „Ateitininkai“, den Verein der Pfadfinder, den Bund der Katholischen Frauen „Caritas“, die Gesellschaft „Ethos“, die Abstinenzbewegung mit dem Namen des Bischofs M. Valančius und alle anderen positiven Bewegungen, die konstruktiv der Heimat und der Kirche dienen, vollkommen unterstützen.

Ein großer Teil der Priester Litauens ist der Meinung, daß man die Bewegung der Umgestaltung Litauens unterstützen solle, weil ihr Programm im allgemeinen positiv und dem Volke wie auch der Kirche nützlich sei. Die anderen aber, besonders in Niederlitauen (Schemaiten), trauen sich nicht, die Bewegung zu unterstützen, mit der Begründung, daß sie ein aus der KP geborenes Kind sei und einen propagandistischen Zweck habe, nur der Regierung ermögliche, einen Kredit im Westen zu bekommen, und die Handelsbeziehungen erleichtere. Viele beunruhigt das im Programm der Bewegung deklarierte endgültige Ziel - die Selbständigkeit Litauens in der Föderation mit der Sowjetunion, wenn es auch scheint, daß dieses Ziel in der Bewegung grundsätzlich nur von den Mitgliedern der KP und ihren Anhängern befürwortet wird. Völlig zu Recht vermissen die christlichen

Laien die Aktivität und die Unterstützung der Priester. Es ist eine Tatsache, daß viele Vertreter der Kirche sich nur mit Schwierigkeiten der Einwirkungen des Stalinismus und der Stagnation entledigen; sie beobachteten tatenlos, wie dieser Prozeß der Umwandlung enden wird - womöglich werden doch die reaktionären Kräfte siegen?! Nur ein kleiner Teil der Priester ergreift die notwendige Initiative, die meisten warten aber auf Instruktionen aus den Zentren der Diözesen und vergessen dabei, daß unter den jetzigen Bedingungen alle denken müssen und alles tun sollten, damit die Katholische Kirche ehrenvoll die Aufgaben dieser Tage lösen kann: das Volk aus dem religiösen und moralischen Verfall zu heben.

Es ist erfreulich, daß am 5. Februar die erste Nummer der Veröffentlichung „Katalikų pasaulis“ - („Die katholische Welt“) erschienen ist. Die Gläubigen und die Priester begrüßen diese Erscheinung und hoffen, daß sie in dieser Veröffentlichung Antwort auf die Fragen dieser Zeit finden werden, die auf gesunder christlicher Doktrin beruhen. Man muß aber bedauern, daß diese Veröffentlichung wegen Papiermangel bislang nicht regelmäßig erscheinen kann. Man muß Papier sogar aus anderen Republiken besorgen.

Positiv wirkt im katholischen Leben der Bund der Katholischen Frauen, „Caritas“, in dessen Programm wahrhaftig edle Ziele eingetragen sind - den Menschen in ihrer geistig-seelischen und materiellen Not beizustehen. Wenn die Priester diesen Bund genügend unterstützen, kann man ohne Zweifel hoffen, daß er greifbare Früchte sowohl für die Heimat als auch für die Kirche bringen wird.

Zielstrebig ebnen sich den Weg ins Leben die Pfadfinder und die Ateitinkai (Zukünftler) Litauens. Die KP macht sich ernste Sorgen, daß die neuen Jugendorganisationen die Jugend spalten könnte, d.h. sie befürchtet, daß die Organisationen der Kommunistischen Jugend und der Pioniere immer mehr an Popularität verlieren könnten. Die Priester sollten aktiv diese wieder ins Leben gerufenen Jugendbewegungen, die formell noch nicht existieren, unterstützen, besonders aber jene, in deren Zielen religiöse und moralische Werte einen angemessenen Platz finden.

Viele der Priester und Gläubigen fragen, wie es mit dem weiteren Schicksal der „Chronik d. L. K. K.“ aussehe, wenn sich die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staat bessern. Auf diese Frage kann man eine ganz klare Antwort geben: Ihre Aufgabe bleibt immer dieselbe - die reale Lage der Kirche und der Gläubigen stets festzuhalten. Sollten die Bedingungen sich auch ändern, dann wird sich nur ihr Inhalt verändern.

Die Redaktion bittet ihre Mitarbeiter, auch weiter Material über die Lage der Katholischen Kirche Litauens im Laufe der Zeit ihr zuzuschicken.

## WIR GRATULIEREN UND BEDANKEN UNS!

Die Jugend der Hauptstadt gratuliert Ihnen, hochverehrter und geliebter Hirte, zu Ihrer Rückkehr nach langen und finsternen Jahren der Verbannung in die Stadt Vilnius, in ihre Kathedrale, einer Blüte des Christentums in der so lange Jahre der Hirtenstuhl leer gestanden ist, in der das ewige Licht ausgelöscht war, wo in dem Gewölbe dieses Heiligtums das Echo der Gebete nicht mehr zu vernehmen war. Nur weit, weit von hier, in den Ebenen von Zagare wachte Ihr väterliches, für die Nöte der Kirche und die Schmerzen ihrer Kinder empfindsames Herz über uns.

Wir freuen uns über Ihre Rückkehr und danken Ihnen, Exzellenz, für Ihre ertragenen Qualen und Ihre Opfer, denn das ist ein großer Beitrag für die Zukunft der Wiedergeburt des Volkes und der Kirche. Ihre heldenhafte Treue zu Gott und Kirche wird für uns die größte Schule des Edelmutms sein.

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen, gute Gesundheit und ein langes Leben!

Die katholische Jugend der Stadt Vilnius.

Die „Chronik d.L.K.K.“ kann nur bestätigen, daß sich ganz Litauen freut, und gratuliert dem ehemals verbannten Bischof zusammen mit den Katholiken der Stadt Vilnius.

## DIE FEIERLICHKEITEN DER RÜCKKEHR IN DIE KATHEDRALE VON VILNIUS

Am 5. Februar 1989, 40 Jahre nach der widerrechtlichen Wegnahme, kehrten die Gläubigen feierlich in das mit dem Geist eines jeden Litauers untrennbar verwachsene Heiligtum des Volkes, die Kathedrale von Vilnius, zurück. Der 3. Februar war in der ganzen Erzdiözese Vilnius als Tag des Fastens und der Buße ausgerufen. Am Tag der Feierlichkeiten empfing die Stadt schon am frühen Morgen mit großer Gastlichkeit die frohgestimmten Wallfahrer. Die Kathedrale konnte nicht alle fassen, die hineinkommen wollten, und so mußten viele Wallfahrer aus ganz Litauen diesen nicht-alltäglichen Moment der Geschichte auf dem Platz um die Kathedrale miterleben. Das litauische Fernsehen übertrug den Gottesdienst aus der Kathedrale - Basilika von Vilnius (aber nicht ganz, denn für die Übertragung waren nur 2 Stunden Zeit vorgesehen).

Der Innenraum der Kathedrale glänzte durch den erneuerten Hauptaltar. Die Mitarbeiter des Kunstmuseums und der Restaurierungsverwaltung wie auch die Gläubigen haben in dieser kurzen Zeit sehr viel geleistet, damit

die Kathedrale am Tag der Feierlichkeiten so schön wie möglich aussieht. Es wurde aber nicht alles erreicht. Nicht wenige der Seitenkapellen blieben noch verschlossen, müssen erst restauriert werden und die Böden müssen verlegt werden. Auch in einem der Seitenschiffe der Kathedrale ist man mit dem Verlegen der Böden nicht ganz fertig geworden. Der Kathedrale fehlt es an liturgischen Gefäßen und Gewändern. Die materiellen Mängel trübten die Freuden der Feierlichkeiten nicht im geringsten. Auf den Erhöhungen seitlich vom Hauptaltar hielten Jugendliche in nationalen Trachten hoch über den Hauptaltar die Flaggen des Papstes und des unabhängigen Litauens; Kinder und Jugendliche aus den verschiedenen Gegenden Litauens füllten den Altarraum und die Seitenschiffe der Kathedrale. Auch eine Delegation der katholischen Jugend aus Lettland ist zu diesen Feierlichkeiten gekommen.

Priester Vaclovas Aliulis begrüßte die ungeduldig auf den Beginn der Feierlichkeiten wartenden Wallfahrer und erinnerte sie in kurzen Worten an die Geschichte der Kathedrale und ihre Bedeutung für das litauische Volk: Wenn es im Lande hell war, war es hell auch in der Kathedrale; herrschte jedoch im Lande ein Finsternis, war es auch in der Kathedrale finster. Sie wurde oft im Laufe der Geschichte verwüstet, jedesmal aber, wenn das Land sich aufrichtete, richtete sich auch die Kathedrale auf. (...)

Bald werden wir mit den uns allen so teuren Feierlichkeiten beginnen. Heute erlebt das Jahr der Erneuerung einen seiner heiligsten Höhepunkte - die Rückkehr in das erste Heiligtum Litauens - die Kathedrale von Vilnius. Unter unseren Füßen ruhen die Gebeine unserer Urahnen, die vor 600 oder 800 Jahren gelebt haben, und die Überreste der ehemaligen christlichen Altäre und heidnischen Opferstätten. Hier liegen die Fundamente der Kathedralen, die Mindaugas und Jogaila bauten, und die Wände der Kathedrale, die Vytautas errichtet hat; hier steht unser Heiligtum - die Kathedrale, die viel gelitten hat, die jetzt aber wieder aufgestanden ist...

Kurz vor 12 Uhr zogen die Priester, die Alumnen des Priesterseminars und eine schwer einschätzbare Menge von Kindern und Jugendlichen in weißen Kleidern und Nationaltrachten in einer Prozession aus, um den nach 28 Jahren Zwangsverbannung in die Kathedrale zurückkehrenden Bischof der Erzdiözese Vilnius, Julijonas Steponavičius, zu empfangen. Mit einigen Worten wandte sich der Hirte an die Wallfahrer und forderte sie auf, in gemeinsamem Gebet herzlichst den Allmächtigen um Vergebung zu bitten und ihm dafür zu danken, daß er erlaubt hat, wieder in sein geistiges Haus, die Kathedrale, zurückzukehren. „Der Allmächtige wird uns wahrhaftig segnen und Sein Segen wird uns immer begleiten“ - so drückte Bischof J. Steponavičius seine in schwierigen Zeiten der Verbannung reif gewordene, unzerstörbare Treue zu Gott aus.

Die Wiedereinweihung der Kathedrale hat begonnen. S. Exz. Bischof J. Steponavičius legte sich vor dem Hauptaltar nieder. Der Chor der Alumnen des Priesterseminars sang die Allerheiligenlitanei. Unter den Klängen der Bußpsalmen wurden der Hauptaltar und die Wände der Kathedrale wiedergeweiht.

Die Predigt zu Beginn der hl. Messe hielt der Hausherr der Kathedrale, Bischof J. Steponavičius. Vor der Opferung bedeckten die Alumnen des Priesterseminars und die Jugendlichen in Nationaltrachten den Hauptaltar mit Leinen, schmückten ihn mit Blumen, stellten Kerzen auf den Altar und zündeten sie an, stellten in die Mitte des Hauptaltars ein Kreuz auf und brachten die Opfergaben der hl. Messe zum Altar - Brot, Wein und einen Korb voll mit Früchten.

Die hl. Messe feierten die Bischöfe Julijonas Steponavičius, Antanas Vaičius, Juozas Preikšas, der Verwalter der Diözese Panevėžys, Prälat Kazimieras Dulksnys, der ehemalige Verwalter der Erzdiözese Vilnius, Prälat Algirdas Gutauskas, und der Rektor des Priesterseminars zu Kaunas, Priester Viktoras Butkus, zusammen. Während der Messe sang der neugegründete Chor der Kathedrale unter Leitung des Organisten Sližys. Auch Geistliche anderer Konfessionen nahmen an dem Gottesdienst teil - der Erzbischof der Orthodoxen Kirche von Vilnius, Viktorin, der Bischof der Lutheranischen Kirche, J. Kalvanas, und der Leiter des Kollegiums von Keston College, der anglikanische Pfarrer M. Bourdeaux (Pfarrer M. Bourdeaux hat ein Buch über die Verfolgungen der Kirche in Litauen geschrieben, das er „Kryžių Lietuva“ - „Litauen der Kreuze“ genannt hatte).

Nach dem feierlichen Gottesdienst, der fast drei Stunden dauerte, gratulierten die Priester Litauens, darunter auch der Priester Alfonsas Svarinskas, der in den Westen umgesiedelt ist, die Kinder und die Jugend der Erzdiözese Vilnius, die Ordensleute, der Bund der Katholischen Frauen „Caritas“ wie auch die Frauen des Frauenvereins und eine Delegation des benachbarten Lettlands dem Bischof Julijonas Steponavičius zur Wiedereinweihung der Kathedrale und zu seiner Rückkehr aus der Verbannung. Im Namen der politischen Gefangenen und Verbannten sprachen der Priester Jonas-Kaštytis Matulionis und Nijolė Sadūnaitė. Sie schenkten dem ehemaligen Verbannten, ihrem Bischof, einen von der verbannten Bronė Česonaitė aus Brotkrümeln in der Verbannung angefertigten und bis zum heutigen Tag aufbewahrten Rosenkranz, dankten dem Hirten dafür, daß eine Kapelle der Kathedrale den ehemaligen politischen Gefangenen und Verbannten gewidmet worden ist, und versprachen fest, sie am 14. Juni jeden Jahres zahlreich zu besuchen.

Die Bewegung zur Umgestaltung Litauens und auch die einzelnen Pfarreien gratulierten S. Exz. dem Bischof J. Steponavičius, und alle dankten

Gott für die wiedererlangte symbolische Morgenröte der Auferstehung des Volkes, die Kathedrale, und S. Exz. dem Hirten für sein dargebrachtes Opfer.

Die Predigt S. Exz. Bischofs Julijonas Steponavičius, gehalten aus Anlaß der Wiedereinweihung der Kathedrale - Basilika zu Vilnius:

»Gelobt sei Jesus Christus! Exzellenzen, meine lieben Brüder im Priesteramt, Alumnen des Priesterseminars, meine teuren Gläubigen. Heute feiern wir ein frohes Fest der Katholischen Kirche Litauens - die Rückkehr der Gläubigen in die Kathedrale von Vilnius, in das ehrwürdige Heiligtum unseres Volkes, das uns an die Zeiten unseres Königs Mindaugas, der Fürsten Vytautas, Jogaila und der ganzen Dynastie der Jagiellonen erinnert. Die Wiege des Christentums Litauens, die Mutter unserer Kirchen, die vor 40 Jahren den Gläubigen weggenommen wurde, wird heute dem ursprünglichen Zweck zugeführt - die Ehre Gottes zu verbreiten und die Menschen auf dem Weg des Glaubens, der Sittlichkeit und der Wahrheit zu ihrem Heil zu führen. Heute werden die Gläubigen in dieser Erzkathedrale wieder mit Gastlichkeit empfangen, hier wird die hl. Messe gefeiert, religiöse Lieder erklingen und das Wort Gottes wird verkündet.

Es ist schwer, diesen Schmerz zu beschreiben, den die Gläubigen in den 40 Jahren erdulden mußten. Wir lesen aber in der Hl. Schrift diese von Gott eingegebenen Worte: „Alles hat seine Zeit. Es gibt Zeit zum Trauern und auch Zeit, um sich zu freuen, Zeit zum Zerstören und Zeit zum Aufbauen; Zeit zum Schweigen und Zeit zum Reden, Zeit zum Arbeiten und Zeit zum Beten.“

Eine Zeit zum Trauern... In der Tat kamen mit der Schließung der Kathedrale Jahre der Traurigkeit und der Trauer. Der zweite Weltkrieg ging zu Ende, unsere Heimat und unsere Kirche bedeckten jedoch wiederum dunkle undurchsichtige Wolken. Im Jahre 1948 wurde die Nationalisierung der Kirchen, ihres Inventars und aller zu der Kirche gehörenden Bauten verkündet, wonach die von den Gläubigen errichteten Kirchen Eigentum des Staates wurden. Wenn die Gläubigen eine Kirche benutzen wollten, mußten sie eine religiöse Gemeinschaft aus zwanzig Personen, die sogenannten Zwanziger, bilden, die die Regierung nach ihrem Gutdünken angemeldet oder nicht angemeldet hat. Nur eine angemeldete Gemeinschaft durfte mit den Regierungsvertretern einen Vertrag abschließen und eine Kirche mieten. Wenn es auch in ländlichen Gebieten leichter gewesen ist, solche religiöse Gemeinschaften zu bilden, so stießen die Gläubigen in den Städten manchmal auf große Schwierigkeiten... Auf diese Weise wurde in Vilnius von 33 vor dem Kriege tätigen Kirchen nur 10 erlaubt, eine religiöse Gemeinschaft zu bilden, darunter auch der Erzkathedrale. Im August 1948 wurde für die Erzkathedrale ein Priester ernannt, ein Jahr danach

wurde ihm aber der Anmeldungsschein entzogen und die Kathedrale blieb ohne Priester, und Anfang 1950 teilte eine gewisse Kommission dem Kirchenkomitee der Kathedrale schließlich mit, daß die Kathedrale Eigentum des Staates sei und daß darin ein Museum eingerichtet werde. Das Kunstmuseum wartete sogar sechs Jahre lang, bis die Kathedrale ihm überlassen wurde. In diesen sechs Jahren, solange die Regierung nach einem neuen Hausherrn für die Kathedrale suchte, wurde sie sogar dreimal beraubt; es wurden viele wertvolle künstlerische Werke, religiöse und liturgische Gegenstände gestohlen. Zu Beginn hatte man vor, in der Kathedrale eine Reparaturwerkstatt für Traktoren einzurichten, später sie in ein Lager umzufunktionieren, bis schließlich im Jahre 1956 die Kathedrale dem Kunstmuseum überlassen wurde. Die Erzkathedrale wurde zu einer Bildergalerie und einem Konzertsaal umfunktioniert, es wurde alles aus ihr entfernt, was irgendwie in Verbindung mit religiösen Kulturen stand. Es stimmt, man darf nicht unerwähnt lassen, daß das Kunstmuseum, nachdem die Kathedrale den Gläubigen wieder zurückgegeben wurde, viel guten Willen gezeigt und nicht wenige wertvolle Sachen der religiösen Kunst und des Kultes zurückgegeben hat. Die Restaurierungsorganisation führte Restaurierungsarbeiten aus, und so konnten wir heute versammelt in einem geschmückten Tempel Gottes beten. Ein herzliches „ačiū“ („Danke“) dafür dem Direktor des Kunstmuseums, allen Mitarbeitern des Museums, wie auch den Arbeitern der Restaurierungsverwaltung.

Viele Kirchen wurden in den Nachkriegsjahren in Vilnius und in ganz Litauen entweiht, sie wurden in Tanz- und Konzertsäle, in Museen und Lager umgewandelt. Die Kreuze am Wegrand und die Säulenkapellen, mit denen unsere Volkskünstler Litauen geschmückt hatten und damit den Namen „Land der Kreuze“ verdienten, wurden massenweise ausgerissen. Wer vermag es aufzuzählen, wieviel Verluste allein an Werken der Architektur und der Kunst dadurch entstanden sind, ganz zu schweigen von den geistigen Verlusten. Man versuchte Gott aus den Herzen der Menschen herauszureißen, aus dem Leben der Gesellschaft zu beseitigen. Damit wurden auch die Gebote Gottes, besonders das Gebot der Nächstenliebe, mit Füßen getreten - Massendeportationen unschuldiger Menschen, Verbannungen, die am meisten die anständigen, fleißigen Landbewohner, die Bauern Litauens trafen. Wir brauchen uns nur daran zu erinnern, wieviel Intelligenz, darunter auch Geistliche, verhaftet und verbannt worden sind, und jene, die in der Heimat geblieben waren, mußten unzählige Erniedrigungen und Verfolgungen wegen ihrer nationalen und religiösen Überzeugungen erfahren. Das alles brachte dem Lande große moralische und materielle Verluste. Es ist schwer, das ganze Leid zu beschreiben, das unser Volk und die Kirche in den schweren Jahren nach dem Kriege erdulden mußte.



Siehe aber da, es scheint jetzt, daß nun, nach 40 Jahren, auch die Zeit gekommen ist, sich über manches zu freuen - ein Frühling der Wiedergeburt des Volkes ist da: Die Erzkathedrale von Vilnius, die St. Casimir-Kirche, die Kirche „Königin des Friedens“ von Klaipėda und einige Kirchen in der Provinz sind den Gläubigen zurückgegeben worden; es ist erlaubt, dort ein Haus des Gebetes zu errichten, wo die Mikrorayons Pašilaičiai und Justiniškiai sich berühren. Ein neuer Wind kam auf. Man beginnt die Religion mit anderen, nüchternen Augen zu sehen. Jene, die früher die christliche Moral abgelehnt hatten, bitten jetzt die Priester um Mitarbeit bei der Hebung der Sittlichkeit des Volkes, beim Wecken des Geistigen. Sie fordern auf, mit gemeinsamen Kräften gegen die Erscheinungen des moralischen Verfalls vorzugehen, gegen Gewissenlosigkeit, Alkoholismus, Drogensucht und Haltlosigkeit anzukämpfen.

Wenn wir die Ereignisse der letzten Monate in unserer Heimat betrachten, so freuen wir uns und danken Gott für Seine kluge Veranlassung und für die Hilfe, die wir durch die Fürsprache der Heiligsten Jungfrau Maria, des Schutzpatrons unseres Landes, des hl. Casimir, und des seligen Erzbischofs Jurgis Matulaitis erfahren haben; wir danken und wir bitten zugleich den Himmel, unser Volk auf dem Wege der Wiedergeburt auch weiter zu beschützen.

Es ist also die Zeit gekommen, um zu beten und um zu arbeiten... Unsere Kirchen sind Häuser des Gebetes, ja noch mehr - sie sind Häuser Gottes. Bald wird Christus während der hl. Messe zu uns kommen und unter uns bleiben und alle Menschen einladen, zu Ihm zu kommen: „Kommt ihr alle zu mir, die ihr Not leidet und belastet seid, ich werde euch erquicken.“

Ab jetzt wird die Erzkathedrale eine Verkünderin und Pflegerin der Wahrheit, des Guten und des Schönen sein. Ab jetzt wird darin die Lehre Christi verkündet, die Glaubenswahrheiten werden gelehrt, die Neugeborenen und die Erwachsenen werden getauft, die Kinder werden die Erstkommunion und das Sakrament der Firmung empfangen, die Brautpaare werden den Segen zu ihrem christlichen Ehebund erhalten, die Sünder die Vergebung der Sünden; hier werden Tausende von Gläubigen in der hl. Messe und in der hl. Kommunion Gottes Gnade schöpfen. Es werden in der Erzkathedrale den Gläubigen alle religiösen Dienste erwiesen, wie auch in jeder Pfarrkirche. Wir wollen dieses wiedererlangte Heiligtum würdigen schätzen und fleißig am Gottesdienste teilnehmen. Jeden Sonntag wird ein Gottesdienst für die Jugend abgehalten, und deswegen fordern wir die Jugend auf, daran teilzunehmen, damit sie, nachdem sie die Lehre Christi kennengelernt hat, durch die Gnade der Eucharistischen Liturgie gestärkt, sittlich und geistig bleiben. (...)

Wir wollen uns daran erinnern, daß der Mensch nicht nur das tägliche Brot für den Leib benötigt, sondern auch das geistige. In der Gemeinschaft mit Christus werden wir uns seelisch aufrichten und stärken. Christus ist die Wahrheit, der Weg und das Leben, er zeigt uns und führt uns auf dem richtigen Weg des Lebens.

Mit dem Frühling der Wiedergeburt des Volkes ist auch die Zeit der Arbeit, des Strebens nach geistigem Fortschritt, des Schaffens eines besseren morgigen Tages gekommen. „Beten und arbeiten“ ist das Losungswort des christlichen Lebens. Aus dem Gebet sprudelt die Kraft für die Arbeit, und es möge aus der Arbeit das Licht für das Gebet kommen... Solange die geistige Wiedergeburt des Volkes andauert, wollen wir unsere Kräfte für unsere eigene Vervollkommnung und für den Fortschritt der anderen ganz einsetzen. Wir wollen aus dem Evangelium Christi Erleuchtung für unsere Vernunft schöpfen. Wir wollen uns mit dem religiösen Wissen nicht begnügen, das wir in unserer Kindheit erworben haben, denn jene, die damit zufrieden sind, sind einem Erwachsenen, ja nicht selten sogar einem graugewordenen Menschen ähnlich, der in ein Hemdchen zu schlüpfen versucht, das er in seiner Kindheit getragen hatte. Wir wollen also unser religiöses Wissen erweitern und vertiefen. Wir wollen aus den Quellen des übernatürlichen Lebens - aus dem täglichen Gebet, der hl. Messe und den Sakramenten - uns die Willenskraft schöpfen. Wir wollen den wahren christlichen Geist in uns bewahren und eine echt christliche Persönlichkeit in uns schaffen. Nur wenn wir echte Persönlichkeiten werden, werden wir fähig sein, denjenigen unsere Liebe, Verehrung und Geduld zu zeigen und jenen zu helfen, die unsere geistige und materielle Hilfe benötigen. Deswegen wollen wir fleißig die Anweisung des hl. Apostels Paulus befolgen: „Brüder, verabscheut das Böse, bindet euch an das Gute! Seid einander zugetan in brüderlicher Liebe, kommt einander mit Achtung zuvor. (...) Seid eines Sinnes untereinander, überwindet mit dem Guten das Böse.“

Wir müssen alle eine große Verantwortung für die Gegenwart und für die Zukunft unseres Volkes empfinden. Das Volk wird dann stark, sittsam und edel, wenn wir alle wahre Litauer und gute Christen bleiben, wenn wir alle fleißig und gewissenhaft, nüchtern, sittsam, einig und friedfertig bleiben; aus diesem Grunde wollen wir uns entschließen, unser weiteres Leben und Tun auszurichten an der Aufforderung des hl. Paulus: „Brüder, ihr sollt am Stand der Zeit erkennen, daß die Stunde schon da ist für euch, um aufzustehen vom Schlaf. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag hat sich genaht. So laßt uns denn ablegen die Werke der Finsternis...“ Wir wollen fleißig und arbeitsam sein.

Mit dem Segen Christi, mit der Hilfe seiner Gnade, durch die Fürsprache der Heiligsten Jungfrau Maria, der Mutter der Barmherzigkeit im Tore der

Morgenröte und unserer Schutzheiligen, wollen wir das Eucharistische Jahr in fleißiger Arbeit und in herzlichem Gebet für die Erneuerung unseres Geistes und die geistige Wiedergeburt ganz Litauens, des Landes Mariae, des Landes der Kreuze sinnvoll verbringen. Amen.« (Die Sprache wurde korrigiert - Bern. d. Red.)

## DER VERSTORBENE BISCHOF MEČISLOVAS REINYS WURDE REHABILITIERT

Die Kurie der Erzdiözese Vilnius erhielt eine Mitteilung, daß der verstorbene Bischof der Erzdiözese Vilnius, Mečislovas Reinys, auf Beschluß des Obersten Gerichts der SSR Litauen vom 20. Februar rehabilitiert ist.

Bischof Mečislovas Reinys wurde im Jahre 1884 im Kreis Utena, Pfarrei Daugailiai, Dorf Madagaskaras geboren, absolvierte das Priesterseminar zu Vilnius und studierte anschließend Psychologie und Philosophie an den Universitäten in Louvain und Fribourg. Bischof M. Reinys ist Professor am Priesterseminar von Vilnius und an der Universität Vytautas des Großen in Kaunas gewesen und war Doktor der Philosophie, Außenminister des unabhängigen Litauens, einer der Gründer der Christlich-Demokratischen Partei, ab 1925 Coadiutor-Bischof der Diözese Vilkauskis. Im Jahre 1940 wurde er zum Erzbischof und Suffraganbischof des Erzbischofs von Vilnius R. Jalbrzykowski ernannt. Ab 1946 war er als Apostolischer Administrator der Erzdiözese Vilnius tätig. Im Jahre 1947 wurde Bischof M. Reinys verhaftet, der antisowjetischen Tätigkeit angeklagt und zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Den Haftbefehl hat der Mittäter der Tragödie im Wäldchen von Rainiai, P. Raslanas, unterzeichnet. Bischof M. Reinys ist im Jahre 1953 im Gefängnis von Wladimir gestorben. Das Grab Bischofs M. Reinys ist unbekannt. In der letzten Zeit werden Bemühungen unternommen, das Grab Bischof M. Reinys zu finden und seine irdischen Überreste nach Litauen zu überführen.

Anschließend geben wir den Text der Abschrift des Dokumentes wieder, den das Oberste Gericht der Kurie von Vilnius zugeschickt hat.

G e r i c h t s b e s c h l u ß .

Vilnius

den 20. Februar 1989.

Das Gerichtskollegium für Strafprozesse des Obersten Gerichts der SSR Litauen, zusammengesetzt aus dem Vorsitzenden J. Burneikis und den Mitgliedern L. Žilienė und St. Četrauskas, tagte bei Anwesenheit des Staatsanwaltes A. Kirijanko nach der Ordnung des Revisionsverfahrens in einer öffentlichen Gerichtssitzung entsprechend dem Einspruch gegen den im Zuständigkeitsbereich des Staatsanwaltes der SSR Litauen stehenden Beschluß der Sonderberatung beim Minister für Staatssicherheit der UdSSR. Daraus ergab sich:

Reinys Mečislovas, Sohn des Jeronimas, geboren 1884 im Kreis Utena (Rayon Zarasai), Dorf Madagaskaras, Inhaber hoher theologischer Ausbildung, bis zu seiner Festnahme wohnhaft in Vilnius, Pilies g-vė 8-1, ist gemäß § 17 und § 58-1a, § 58-10 Teil 2 wie auch 58-11 des StGB der RSFSR aus dem Jahre 1926 zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er der in der Republik Litauen tätigen Christlich-Demokratischen Partei (bis 1926) zugehört und ihrem führenden Zentralorgan angehört hatte. Er führte einen aktiven Kampf gegen die Sowjetunion, schrieb und vervielfältigte lügenhafte antisowjetische Artikel. Während des großen vaterländischen Krieges forderte er durch seine antisowjetischen Artikel und Predigten die Bürger Litauens zum Kampf gegen die UdSSR auf. Er nahm im September 1944 an einer Konferenz der Bischöfe Litauens teil, bei der Fragen besprochen wurden, die eine Gegnerschaft zur Sowjetregierung signalisierten.

Im Dezember 1945 versuchte er den Bischof Vincentas Borisevičius zu überreden, nicht mit den Regierungsorganen zusammenzuarbeiten.

In der Betrachtung, daß in der Tätigkeit des M. Reinys, wegen der er gefangen gehalten wurde, kein Bestand eines Vergehens nach § 17 und § 58-1a, § 58-10 Teil 2 wie auch des § 58-11 des StGB der RSFSR zu finden ist, bittet der Staatsanwalt der SSR Litauen, den Beschluß der Sonderberatung beim Minister für Staatssicherheit zu annullieren und den Strafprozeß gegen M. Reinys einzustellen.

Nach der Anhörung des Berichtes eines der Gerichtsmitglieder, das gebeten hat, dem erhobenen Einwand stattzugeben, stellte das Gerichtskollegium folgendes fest:

Dem § 4 des StGB der RSFSR des Jahres 1926 entsprechend, durften Ausländer nur für solche Vergehen nach den Strafgesetzen der Sowjetunion zur Verantwortung gezogen werden, die sie auf ihrem Territorium begangen haben.

Das StGB der RSFSR aus dem Jahr 1926 trat aber erst am 1. Dezember 1940 in Litauen in Kraft. Aus diesem Grunde trug M. Reinys für seine Taten, die er auf dem Territorium des souveränen Staates Litauen (bis zum 3. Dezember 1940) begangen hatte, nach den Strafgesetzen der RSFSR auch in dem Falle keine Verantwortung, wenn sie auch strafbar gewesen wären.

Die Tätigkeit des M. Reinys, seine Zugehörigkeit zu der Christlich-Demokratischen Partei des souveränen Staates - der Republik Litauen - wie auch seine Teilnahme an der Tätigkeit des führenden Organes dieser Partei ist also kein Vergehen.

Durch die Beweise dieses Prozesses wurde festgestellt, daß die Tätigkeit des M. Reinys in den Jahren 1940 bis 1947 nicht gegen die sowjetische Regierung, sondern darauf gerichtet war, die Rechte der Geistlichen und der Gläubigen zu verteidigen, die durch die Verfassung der SSR Litauen garantiert sind. Auf Grund des Gesagten ist der Einwand des Staatsanwaltes zu befürworten.

Ausgehend von § 5 Punkt 2 und § 425 Punkt 2 der StPO der SSR Litauen hat das Gerichtskollegium für Strafprozesse beschlossen:

Dem Einwand des Staatsanwaltes der SSR Litauen aus seinem Zuständigkeitsbereich stattzugeben, den Beschluß der Sonderberatung beim Minister für Staatssicherheit der UdSSR vom 15. November 1947 zu annullieren und den Strafprozeß gegen Reinys Mečislovas, Sohn des Jeronimas, einzustellen, da in seiner Tätigkeit kein Bestand eines Vergehens zu finden ist.

Der Vorsitzende J. Burneikis  
Mitglieder: L. Žilienė, St. Četrauskas

Wappensiegel

Das Oberste Gericht der SSR Litauen.

## DIE JUGENDORGANISATIONEN

Verband der „Ateitininkai“ wird wiedergegründet.

Am 7. Januar 1989 versammelten sich die Altmitglieder der Ateitininkai (Zukunftler), Vertreter der Öffentlichkeit, Studenten und Schüler im Haus der Künstler in Vilnius, um den Verband der „Ateitininkai“ wiederzugründen, d. h. die jetzige Jugend mit der Geschichte des Verbandes und seinen Zielen bekannt zu machen und alle gemeinsam über die Möglichkeit der Tätigkeit des Verbandes zu dieser Zeit zu beraten.

Priester Vaclovas Aliulis eröffnete diese Versammlung mit gemeinsamem Gebet. In das Präsidium wurden eingeladen das Ehrenmitglied, Witwe des verstorbenen Professors Stasys Šalkauskis, Frau J. Šalkaukienė, der ehemalige politische Gefangene, Altmitglied der Ateitininkai Viktoras Petkus und der Lehrer Vytautas Toleikis. Die Versammlung leitete das Mitglied des parlamentarischen Rates der Sąjūdis, Arvydas Juozaitis. Als Sekretärin wurde Daiva Kuzmickaitė bestellt.

A. Juozaitis begann die Versammlung mit den Worten: „Wir wollen heute versuchen umzuschauen, wie wir vereint die Prinzipien des christlichen Lebens im öffentlichen Leben, vor allem aber unter unserer Jugend, vernünftig wiederherstellen könnten.“ Im ersten Teil der Versammlung gaben folgende Ateitininkai, die meisten von ihnen sind Altmitglieder, ihre Berichte: Priester V. Aliulis, der Arzt V. Rastenis, die Psychologin Dozentin Giedrė Butkienė, J. Mikulevičius, der Lehrer Vytautas Toleikis, J. Antanaitis. Sie alle machten die Versammelten mit der Geschichte der „Ateitis“, mit den Prinzipien ihrer Tätigkeit, ihren Aufgaben und ihrer Ideologie bekannt.

Priester V. Aliulis berührte in seiner Rede die Frage der Ideologie der „Ateitininkai“ und betonte, daß der Verband der katholischen Jugend „Ateitis“ ein Verband der umfassenden Bildung ist, die eine ganzheitlich ausgereifte Persönlichkeit zum Ziel hat; sie ist eine geistvolle und gemütspflegende, weltliche und kirchliche Lieder singende Organisation. Nur praktizierende Katholiken dürfen ihre Mitglieder sein, jene, die mit ihrer Ideologie nur sympathisieren - nur Kandidaten. Die Ateitininkai werden nur jene Jugend in ihre Reihen aufnehmen, bei denen der Glaube, die humanistischen Ziele, die Sittlichkeit, die Nächsten- und Heimatliebe ihre wahre Bedeutung noch nicht verloren haben.

Es erklang die Parole der Ateitininkai: „Alles erneuern in Christus!“ Die Altmitglieder erinnerten an die während des Krieges und in den Nachkriegsjahren ums Leben gekommenen, unschuldig zu Tode gequälten Ateitininkai: Prof. Pranas Dovydaitis, Bischof Vincentas Borisevičius,

Bischof Mečislovas Reinys, Skrupskelis und andere. Alle Versammelten sprachen für sie ein gemeinsames Gebet.

Die Dozentin der Psychologie G. Butkienė sprach über die Bedingungen des menschlichen Glückes: „In psychologischer Hinsicht ist der Mensch nur dann glücklich, wenn er das Gefühl der Gemeinschaft miteinander und eine enge Verbindung mit Gott empfindet. Unter diesen Bedingungen erlebt er das Empfinden der Vollkommenheit und ist glücklich.“

Der Lehrer V. Toleikis befaßte sich in seiner Rede mit den Repressalien der Nachkriegszeit, der Zeit der Stagnation, die unsere Gesellschaft in eine Gesellschaft der totalitären Lüge umgewandelt hat. Ein nicht geringer Teil unserer Landsleute hat seine Überzeugungen und Weltanschauungen verheimlicht und manche verheimlichen sie auch heute noch - die dem Druck nicht widerstehen konnten und sich auf den demoralisierenden Weg der Heuchelei begaben. Der Lehrer brachte seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Ateitininkai-Schüler keine Mitglieder der Untergrundbewegung sein sollten, sondern daß sie das vollkommene Recht haben, ihre Tätigkeit wie die Pioniere, die Kommunistische Jugend oder die Pfadfinder rechtmäßig auszuüben. Das ist keine religiöse, sondern eine gesellschaftliche Organisation. Es könnte den Ateitininkai vorgeschlagen werden, sich an den Kirchen zu organisieren, in dem Falle aber, wenn man logisch denkt, müßte die Kommunistische Jugend in der Schule verboten werden und sich dem ZK anschließen. Altmitglied Lehrer J. Antanaitis, der seit 55 Jahren sich als Mitglied dieser Organisation betrachtet, unterstützte diesen Gedanken seines Kollegen, betonte aber gleichzeitig, daß die Ateitininkai auf keinen leichten Weg hoffen dürfen und unterstrich die Wichtigkeit der Bildung. Nach seinen Worten: „Wenn das litauische Volk eine Wiedergeburt erlebt, dann muß es seine Wiedergeburt auf universellen Fundamenten erleben“.

Im zweiten Teil der Versammlung wurde über praktische erwägenswürdige Fragen der wiedergegründeten Organisation gesprochen. Priester V. Aliulis wurde zum Spiritual der Ateitininkai gewählt. Ebenfalls gewählt wurde auch das Komitee der Organisation aus 17 Personen, das einige Fragen der Vorbereitung einer Gründungsversammlung unter sich beraten und als Gründungstermin etwa den Monat Mai vorgesehen hat. Es wurde auch über Möglichkeiten der Tätigkeit der Ateitininkai beraten. Auch die Frage der Standorte der Gründung der Ateitininkai wurde erörtert, der Arzt V. Rastenis wurde zum Vorsitzenden, V. Petkus zum Bibliothekar und Kassenwart gewählt. Die Altmitglieder haben vorgeschlagen, die Veröffentlichung „Ateitis“ - „Die Zukunft“ und „Židinyš“ - „Der Brennpunkt“ wieder erscheinen zu lassen.

Nachdem alle Versammelten nach der alten Sitte der Ateitininkai sich erhoben hatten, las V Petkus die Akte der Wiedergründung des Verbandes der Ateitininkai in Litauen vor. Diese Akte wurde von den Teilnehmern der Versammlung - Altmitgliedern und Vertretern der einzelnen Körperschaften - unterzeichnet. Am Schluß der Versammlung sangen die Altmitglieder die Hymne der Ateitininkai.

\*

Am 28. Februar 1989 um 12 Uhr fand eine Versammlung der Jungateitininkai im Haus der Künstler zu Vilnius statt. Während eines Jugendgottesdienstes um 10 Uhr in der Kathedrale von Vilnius wurde vorher um eine erfolgreiche Wiedergründung der Organisation gebetet.

Zu der Versammlung kamen Vertreter aus Vilnius, Kaunas, Alytus, Prienai, Kapsukas, Kybartai, Raseiniai, Vilkaviškis und anderen Ortschaften Litauens zusammen. Über drei Stunden lang diskutierten der Spiritual der Ateitininkai, Priester V. Aliulis, und die Mitglieder des Organisationskomitees gemeinsam mit den Jungateitininkai die Wiederbelebung des Verbandes berührende Fragen.

Der Spiritual gab einen Überblick über die Ziele der Organisation, der Lehrer V. Toleikis sprach über die Möglichkeiten der Tätigkeit der Ateitininkai-Schüler, Saulius Galadauskas analysierte die Formen ihrer Tätigkeit, Kazimieras Kryževičius hielt einen Vortrag zum Thema „Die Teilnahme der Lehrer an der Tätigkeit der Ateitininkai“. Die Vertreter der Ateitininkai der Gruppe „Casimir“ aus Kaunas und die aus Panevėžys berichteten über ihre Tätigkeit. Eine der ersten Gruppen der Ateitininkai wurde in Kapsukas (jetzt heißt es offiziell wieder Marijampolė! - Bern. d. Übers.) gegründet.

Das Mitglied des Komitees zur Befreiung der politischen Gefangenen, Petras Cidzikas, der an dieser Versammlung als Gast teilnahm, wünschte den Jungateitininkai, sich im Geist der ersten Christen in einer tiefen Reife an die Arbeit für die auf Wiedergeburt wartende Heimat zu begeben.

## Die Akte der Wiedergründung der Föderation Ateitininkai in Litauen

Die am 7. Januar 1989 in der Hauptstadt Vilnius versammelten Altmitglieder-Ateitininkai, die ehemaligen Altmitglieder-Ateitininkai, die ehemaligen Studenten- und Schüler-Ateitininkai wie auch Vertreter der Öffentlichkeit verkündeten nach vielerlei schrecklichen Erlebnissen feierlich die Wiederbegründung der Föderation der Ateitininkai in Litauen und legen von neuem fest, daß „die Bewegung der Ateitininkai sowohl ihrer Herkunft nach, als



auch durch ihre Aufgaben eine zweite Wiedergeburt für das litauische Volk ist, und zwar eine geistige Wiedergeburt, die ihrerseits ihm eine höhere, unverlierbare Bedeutung verleiht." Aus diesem Grunde muß der Ateitininkas immer entschlossen sein, alle Anstrengungen zu unternehmen, um im gemeinsamen Dienste an Gott und der Heimat sein höchstes Ziel zu realisieren:

„Alles erneuern in Christus“.

Gleichzeitig erklären wir entschlossen, daß unsere Emigranten und unsere aus politischen Gründen Verbannten zum gemeinsamen Körper des litauischen Volkes gehören und die unter ihnen tätigen Ateitininkai unsere Brüder und Schwestern sind.

Auch weiterhin bleibt als Grundlage unserer Tätigkeit im schweren Kampfe für unsere nationale Existenz die Überzeugung, daß „die Zugehörigkeit zu der Bewegung der Ateitis von dem Ateitininkas eine bewußte, unermüdliche Vorbereitung verlangt, daß er ein feuriger Patriot Litauens, ein klar bewußter Christ, ein intelligenzmäßig gut Gebildeter, ein aktiv Tätiger der Öffentlichkeit, ein guter Kenner seines Berufes sein muß.“

In ihrer weiteren Tätigkeit werden sich die Ateitininkai von den seit 1911 bestehenden ideologischen und organisatorischen Erfahrungen leiten lassen, die von den großen Männern unseres Volkes, Stasys Šalkauskis, Pranas Kuraitis, Pranas Dovydaitis, Stasys Yla und anderen vervollkommnet worden sind.

Möge Gott uns helfen!

Es unterzeichneten die Ateitininkai-Altmitglieder  
und ehemalige Studenten- wie auch Schüler-Ateitininkai:

Julia Šalkauskienė, Körperschaft „Giedra“  
Juozas Simokaitis, Landwirtschaftsakademie  
Algimatas Suminaš, Gymnasium von Utena  
Vincas Rastenis, Gymnasium von Utena  
Elena Gabulaitė, Körperschaft „Birutė“  
Emilija Šešekaitė - Mackevičienė, Körperschaft „Birutė“  
Juozas Mackevičius, „Neringiečiai“ Klaipėda  
Povilas Šilas, Vilnius  
Nijolė Sadūnaitė, Vilnius  
Juonas Stašaitis, Gymnasium von Raseiniais  
Kazys Kryževičius, Gymnasium von Rietavas  
Liudas Dambrauskas, Gymnasium von Kėdainiais  
Viktoras Petkus, Gymnasium von Raseiniais  
Jonas Boruta, Körperschaft „Grandis“ in Kaunas

Gustavas Gudanaivičius, Universität Vytautas des Großen zu Kaunas  
Emilija Jakševičiūtė - Adiklienė, Altmitglied  
Jadvyga Bieliauskienė, Gymnasium von Palanga  
Julija Kuodytė, Körperschaft „Gajos“  
Chmieliauskaitė, Körperschaft „Gajos“  
Alma Mikličienė, Gymnasium von Rokiškis  
Bronė Gudelienė, Körperschaft „Birutė“  
Monika Gavėnaitė, Gymnasium von Ukmergė  
Albina Pajauskaitė, Gymnasium von Kupiškis

An alle, die sich sehnen, unsere Heimat in Christus zu erneuern

Glückliche Zukunft der Heimat sehen wir voraus,  
uns leuchtet das Kreuz auf ihrer Flagge.  
Wir wollen mutig den ehrenvollen Kampf beginnen -  
wir wollen arbeiten und kämpfen für Litauen!

Wie ein Saatkorn der Erlösung schlug das von Christus gesprochene Wort in den heidnischen Herzen unseren Ahnen seine Wurzeln und wurde beim Wachsen zum unzertrennlichen Teil des Geistes, der Kultur und der Weltanschauung unseres Volkes. Die Woge der nationalen Wiedergeburt, die sich zu Beginn des XX. Jahrhunderts in Litauen erhob, sollte einen höheren geistigen Inhalt bekommen. Die Bewegung der 1911 gegründeten Organisation „Ateitis“ wurde durch ihre Herkunft und ihre Aufgaben zur zweiten, einer geistigen Wiedergeburt, die, begründet in der nationalen Wiedergeburt, dieser eine höhere unverlierbare Bedeutung verlieh. Die christliche Schuljugend vereinte sich um die Organisation „Ateitis“ mit der Parole „Alles erneuern in Christus“, um Gott und der Heimat zu dienen. Als Frucht dieser Organisation „Ateitis“, wuchs in den Jahren der Unabhängigkeit eine zahlreiche Generation der katholischen Intelligenz heran, die der Heimat große Dienste erwiesen hat. Die damals von den Ateitininkai herausgegebene Presse (wie „Ateitis“ - „Die Zukunft“, „Studentų dienos“ - „Studententage“, „Židinys“ - „Der Brennpunkt“, „Naujoji Romuva“ - „Die neue Romuva“ und andere) lehrte und bildete die Jugend, hob und stärkte ihr Bewußsein und ihre geistige Kultur. Die Werke der Ateitininkai P. Dovydaitis, S. Šalkauskis, A. Maceina, B. Brazdžionis, V. Mačernis, A. Vaičiulaitis, J. Keliuotis und anderen sind aus der Kulturgeschichte Litauens nicht mehr wegzudenken.

Als Litauen seine Freiheit und Unabhängigkeit verloren hatte, begann eine Politik des Genozids und der Entfremdung vom eigenem Volkstum gegen das ganze Volk, wüteten staatlicher Atheismus, scharfe Verfolgung der Kirche, Vernichtung der Kultur und der Traditionen, herrschten Lüge und Heuchelei. Dies alles hat die Wurzel des Volkes verletzt, die Moral und den

Glauben der Jugend verdorben. Der Geist der Ateitininkai ist jedoch nicht gebrochen, ihre Ziele und Ideale sind lebendig und aktuell im Bewußsein des litauischen Volkes geblieben.

Wir wenden uns an alle Menschen guten Willens, die an die Ideen der Ateitininkai glauben und die sich an der Belebung dieser edlen Bewegung beteiligen wollen. Wir wollen uns im Glauben aufrichten, und wir wollen durch unser Beispiel und andere Taten auch die anderen auffordern, sich aufzurichten. Wir wollen durch unsere Taten - durch große und kleine - die Ideen der Ateitininkai verkörpern, damit die Worte der Hymne der Ateitininkai, wenn sie sich in Litauen verbreiten, nicht hohl klingen. Wir wollen uns zusammenfinden, uns wiedergründen! Wir wollen die Kinder und die Jugendlichen in Scharen und Gruppen der Ateitininkai vereinen, ihnen die Wahrheiten der Christenheit erklären und gleichzeitig die Heilige Schrift, die Werke von S. Šalkauskis, A. Maceina und anderen christlichen Gebildeten vorlesen und auslegen. Wir wollen kleine Bibliotheken der Ateitininkai gründen, Werke der Jüngeren zum Vortrag bringen, Abendprogramme zu verschiedenen Themen und Diskussionsabende vorbereiten, das Material über Ateitininkai-Altmitglieder unseres Landes sammeln, Verbindungen mit ihnen anknüpfen, die Berichte über unsere Tätigkeit dem Organisationskomitee zukommen lassen. Wir wollen in unserer Tätigkeit uns von den fundamentalen Prinzipien der Ateitininkai leiten lassen - nach dem Christlichen, dem Nationalen, nach Bildung und Aktivität, nach dem Familiären und Gesellschaftlichen streben. Wir wollen uns für eine Zusammenkunft der Ateitininkai vorbereiten.

Wir wollen eifrig die Kirche besuchen! Wir wollen beten! Wir wollen bitten, in allen Kirchen Litauens Gottesdienste für die Jugend einzuführen.

Ateitininkai-Altmitglieder, liebe Priester und Lehrer! Wir wollen unserer Jugend nicht nur Führende, sondern auch Freunde sein! Haben wir die Stimme Christi vernommen? Sind wir noch nicht eingeschlafen, wie die Apostel damals im Garten von Gethsemani?

Wir wollen aufwachen, beten und arbeiten!

Möge Gott unseren Entschluß und unsere Arbeit segnen!

Schreiben Sie uns bitte: 232001 Vilnius, Kretingos 16 „Ateitis“ oder rufen Sie uns an unter der Nummer 445616.

Es unterschrieben im Namen des Wiedergründungskomitees der Föderation der Ateitininkai:

Der Vorsitzende V. Rastenis  
der Spiritual Priester V. Aliulis  
die Sekretärin D. Kuzmickaitė

Am 11. November 1988 fand in Vilnius eine Konferenz der Schüler Litauens statt. Zur gleichen Zeit wurde ein Rat der Schüler der Stadt Vilnius und eine „Bewegung“ der Schüler gegründet, die sich als eine ihrer Aufgaben die Unterstützung der wieder- und neugegründeten Organisationen vorgenommen haben. Zu dieser Zeit werden folgende Jugendorganisationen wieder- oder neugegründet: Die Verbände der Pfadfinder und der Ateitininkai, die Gedimainaičiai, die Kudirkiečiai, die Junglitauer (Jaunaliečiai), die Gesellschaft „Lituanica“ und andere. Über manche von diesen Organisationen möchten wir ausführlicher berichten.

Am 14. November 1988 wurde der Wiederbegründungsstab des Pfadfinderverbandes gebildet. Sein Ziel ist, die internationale Organisation der Pfadfinder wieder zu beleben, die im unabhängigen Litauen tätig war. Im Jahre 1940, als die Tätigkeit dieser Organisation eingestellt werden mußte, vereinigte sie eine zahlreiche, 15 000 Mitglieder zählende Familie der Pfadfinder unter sich. Die Organisation hat sich als Ziel vorgenommen, einen allseitig harmonischen Menschen zu erziehen: einen Patrioten seines Landes, der Gott liebt und bereit ist, seinem Nächsten behilflich zu sein. Es handelt sich um eine lustige, sportliche, aktive Jugendorganisation. Die Parole der Pfadfinder ist: Für Gott, Heimat und den Nächsten!

Am 12. Februar 1989 fand im Statybininkų-Palast die erste feierliche Zusammenkunft der Pfadfinder Litauens statt. Gemeinsam mit den graugewordenen Pfadfindern kamen auch die jungen Pfadfinder-Kandidaten zu der Zusammenkunft. Die Zusammenkunft eröffnete der Pfadfinder des unabhängigen Litauens, das Mitglied des Wiederbegründungsstabes des Verbandes, Feliksas Šakalys. Er gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der Pfadfinder und forderte die alten Pfadfinder auf, die wiedergegründete Organisation zu unterstützen und mit ihren Erfahrungen zum Wachstum und Gedeihen der Organisation beizutragen.

Während der Zusammenkunft gratulierten der Schülerrat, die Organisation der Ateitininkai, die Partei der Demokraten, die Vertreter der „Freiheitsliga“ und die „Sajūdis“ dem Pfadfinderverband; die Mitglieder des Verbanntenklubs, ein Vertreter aus Lettland, Gäste aus den USA und Venezuela ergriffen bei dieser Gelegenheit ebenfalls das Wort. Alle freuten sich über den wieder ins Leben gerufenen Verband der Pfadfinder und wünschten ihm gutes Gelingen. Der aus den USA zurückgekommene Schriftsteller Kazys Saja berichtete über die Tätigkeit der Pfadfinder in den USA und auch über ihren Wunsch, mit den wiedergegründeten Vereinen der Pfadfinder in der Heimat zusammenzuarbeiten.

Die Pfadfinder wurden in der Öffentlichkeit wohlwollend aufgenommen. Es wird wahrscheinlich der am zahlreichsten und am schnellsten wiederge-

gründete Verband sein. Im April dieses Jahres wollen die Pfadfinder eine Gründungsveranstaltung zusammenrufen.

Seitens der Regierung ist versucht worden, aus den Pfadfindern eine Unterabteilung der Kommunistischen Jugend und der Pioniere zu machen, den Pfadfindern nicht mehr zu erlauben, aus der Einheit dieser Organisation auszuschneiden. Manche sind daran interessiert und versuchen die Religion aus dem Pfadfindertum auszuschneiden oder wenigstens zu erreichen, daß die Religion eine private Sache eines jeden Mitglieds, nicht aber des ganzen Verbandes sein sollte. Es scheint aber trotzdem, daß die Pfadfinder für ihre eigenständige Organisation kämpfen, deren Tätigkeit vollkommen die Parole „Für Gott, Heimat und den Nächsten“ realisieren soll. Der Wiederbegründungsstab des Pfadfinderverbandes Litauens und die alten Pfadfinder sagen, daß sie um die religiöse Erziehung der Jugend besorgt sind und vertreten die Meinung, daß man versuchen könnte, durch Samstagsvorträge diese Lücke zu schließen; der Stab und die Organisation erlauben nur, gläubige Mitglieder aufzunehmen und solche, die entschlossen sind, ihre Kenntnisse in den Glaubenswahrheiten zu vertiefen. Der Stab gibt eine eigene Zeitschrift „Lietuvos skautas“ - „Der Pfadfinder Litauens“ heraus.

Die Gedimainaičiai betrachten sich als Kinder der Umgestaltung. Die Organisation ist in Vilnius entstanden und konzentriert sich um Vilnius. Ihr Ziel ist, die Gediminasburg mit allen ihren Türmen wiederaufzubauen. Die Gedimainaičiai wollen nicht nur die sichtbare historische Burg wiederaufbauen, sondern zusammen mit der Burg solle auch ganz Litauen geistig wiederauferstehen. Das ist ein schweres, großes Unterfangen für Jahrzehnte. Ihr Ziel wollen sie auf drei Wegen erreichen: Durch die Religion (sie propagieren das Heidentum, hinsichtlich anderer Religionen verhalten sie sich tolerant), durch die Traditionen des Volkes und durch das Handwerk.

Die Struktur dieser Organisation sieht sehr romantisch aus. Sie ist gegründet auf dem Regierungssystem der alten Litauer und wendet auch ihre Terminologie an: Die Mitglieder sind eingeteilt in Gruppen, Scharen und Burgen; ihnen stehen die vaidilos (Priester), vaidilutės (Priesterinnen) und kriviai (hohe Priester) vor. Die Organisation hat schon etwa 100 Mitglieder.

Es ist eine Organisation der Jugendlichen, der beinahe kein Erwachsener zugehört. Die Gedimainaičiai geben ihre eigene Zeitschrift „Geležinis vilkas“ - „Der eiserne Wölfe“ heraus.

Sie schicken sich an, vom 7. bis 9. Mai eine Gründungsversammlung zusammenzurufen.

\*

Jaunalietuviai. Es handelt sich um eine Organisation, die im Begriff ist, sich wiederzugründen. Sie ist im Jahre 1920 im unabhängigen Litauen gegründet worden. Diese Organisation nimmt die ganze Jugend Litauens in ihre Reihen auf, ohne Unterschied, ob es Dorf- oder Stadtjugend, Schüler, Studenten, oder einfache Arbeiter sind. Die Tätigkeit der Organisation ist auf das Geistige, das nationale Bewußtsein gerichtet. Die Jaunalietuviai (Junglitauer) verurteilen die antireligiöse Propaganda als Vergewaltigung des Gewissens. Ihren Mitgliedern geben sie den Rat, die Werke der litauischen Philosophen S. Šalkauskis und A. Maceina zu studieren. Es ist eine maximalistische Organisation der Jugend, die ein unabhängiges Litauen zum Ziel hat.

Die Gesellschaft „Lituanica“ ist 1987 gegründet worden. Ihre Aufgabe ist es, die litauische Jugend, die außerhalb Litauens lebt oder studiert, zusammenzubringen, besonders aber die in der Sowjetunion. Mitglieder aller Organisationen dürfen dieser Gesellschaft angehören. Ob man glauben soll oder nicht, ist eine persönliche Sache des Mitglieds selbst. Die Gesellschaft „Lituanica“ will am 15. Juli eine Gründungsversammlung einberufen.

\*

## ERKLÄRUNGEN UND PROTESTE

An den Generalsekretär der ZK der KPdSU, M. Gorbatschow

### Erklärung

der Priester und der Gläubigen der Katholischen Kirche Litauens

Wir verlangen, S. Exz. dem Bischof von Vilnius, Julijonas Steponavičius, zu erlauben, aus der Verbannung in Žagarė nach Vilnius zurückzukehren und ungehindert sein Amt auszuüben.

Am 22.10.1988.

Es unterschrieben die Gläubigen:

In Vilnius	1569
in Kaišiadorys	487
in Širvintos	84
in Lazdijai	1296
in Kalvarija (Rayon Kapsukas)	713
in Keturvalakiai (Rayon Vilkaviškis)	333
in Šeštokai (Rayon Lazdijai)	300
in Šeduva (Rayon Radviliškis)	300

An den Sekretär des ZK der KPL, A. Brazauskas  
An den Vorsitzenden des Ministerrates der LSSR, V Sakalauskas  
Abschrift: An den Kardinal Litauens, S.E.V Sladkevičius

## Erklärung

der Gruppe zum Schutz der politischen Gefangenen und Verbannten.

In der Freude über die aus der Verbannung nach Litauen zurückgekommenen politischen Gefangenen empfinden wir noch deutlicher die schon altgewordene tiefe Wunde: Uns bewegt die schon 28 Jahre, seit dem 18.1.1961, andauernde Verbannung des Bischofs von Vilnius, Julijonas Steponavičius, nach Žagarė.

In der Erklärung des Bischofs J. Steponavičius vom 15.9.1975 an den Vorsitzenden des Ministerrates der LSSR, J. Moniuška, wird gesagt: „Ich weiß bis jetzt nicht, warum, wofür und für wie lange ich verbannt worden bin.“ Uneinigkeiten mit der Regierung, mit dem Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten, J. Rugienis, hat es nur deswegen gegeben, weil der Bischof J. Steponavičius auf die Einmischung in die Angelegenheiten der Kirche der Stimme seines Gewissens und seines Amtes folgend geantwortet hatte. Wegen der Rückführung des Bischofs in sein Amt sind viele Erklärungen und Bittgesuche geschrieben worden, aber vergebens.

Wir wollen Sie an die Worte des Papstes Johannes-Paul II. aus seiner Gratulation vom 20.3.1980 an Bischof J. Steponavičius zu seinem 25. bischöflichen Amtsjubiläum erinnern: „...wir möchten Dir die vollverdiente Verehrung kundtun, die wir Dir für Deinen reinen Glauben, den bischöflichen Eifer, für die geistigen und intellektuellen Eigenschaften und großen Verdienste, die Du Dir würdevoll und mit Fleiß durch die Ausübung des heiligen Amtes, in Sorge um die Erlösung menschlicher Seelen erworben hast, von ganzem Herzen übermitteln. In Vorbereitung auf dieses heilige Amt und in seiner heiligen Ausübung hast Du fast Dein ganzes Leben verbracht. Du folgst den leuchtenden Spuren jener Männer, die in der Vergangenheit lebten, die fleißig und ausdauernd zur größeren Ehre Gottes, zum Wöhle der Katholischen Kirche gearbeitet und unseren Herrn Jesus Christus durch staunenswerte Worte und Taten bekannt haben.“

Eine derartige Erscheinung, daß der Bischof verbannt ist, ist ein klarer Anachronismus. Es ist ein politischer Exzeß. Ist denn die Epoche der kriegerischen Atheisten immer noch nicht zu Ende?

Wir bitten darum, daß die Rückkehr Bischofs Julijonas Steponavičius in sein Amt durch ein offizielles Dokument sanktioniert und durch keine

Bedingungen eingeschränkt wird, auch dann nicht, wenn seine Verbannung auf eine ultimative mündliche Forderung erfolgt sein sollte.

Vilnius,  
am 5.12.1988.

Es unterschrieben:

Jadvyga Bieliauskienė  
Birutė Burauskaitė  
Jonas Kareniauskas  
Vytautas Milvydas  
Nijolė Sadūnaitė  
Zita Vanagaitė

\*

An den Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. Gorbatschow

Erklärung  
der Katholiken Litauens.

Wir alle wollen zu dieser Zeit der Umgestaltung bei der geistigen und moralischen Erneuerung der Gesellschaft mitwirken. Zu diesem Zweck bitten wir, die Gläubigen Litauens, daß den Priestern und den zu diesem Zweck vorbereiteten Laien erlaubt wird, die Lehre der Glaubenswahrheiten und der Sittlichkeit in den Schulen, in den Internaten und in den Kirchen versammelten Gruppen der Jugend systematisch beizubringen.

Es unterschrieben die Gläubigen:

In Vilnius	533
in Lazdijai	1053
in Vilkaviškis	840
in Keturvalakiai (Rayon Vilkaviškis)	321
in Kalvarija (Rayon Kapsukas)	719
in Švenčionėliai (Rayon Švenčionys)	866
in Adutiškis (Rayon Švenčionys)	367
in Simnas (Rayon Alytus)	1097
in Krikštonys (Rayon Lazdijai)	371
in Uliūnai (Rayon Panevėžys)	169



An den Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. Gorbatschow

Erklärung  
der Katholiken Litauens

Wir bitten Sie, den Beschluß des Ministerrates der UdSSR vom 12. September 1988, wonach die Produktion der alkoholischen Getränke erhöht werden soll, zu widerrufen. Wir bitten Sie, im Kampfe gegen Alkoholismus den Beschluß des Jahres 1985 anzuwenden. Ein mit „Sauf“-Rubeln gestütztes Budget ist eine Schande für den Staat, eine Quelle des Übels aber für das Volk.

Am 27.11.1988.

Es unterschrieben die Gläubigen:

In Lazdijai	1352
in Vilkaviškis	859
in Kalvarija (Rayon Kapsukas)	713
in Sangrūda (Rayon Kapsukas)	125
in Uliūnai (Rayon Panevėžys)	166
in Skardupiai (Rayon Vilkaviškis)	35
in Keturvalakiai (Rayon Vilkaviškis)	323
in verschiedenen Pfarreien	52

\*

An den Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. Gorbatschow  
Abschriften an die Bischöfe Litauens

Erklärung  
der Katholiken Litauens

In der Nacht vom 2. zum 3. April 1982 haben Beamte der sowjetischen Regierung das kostbare Denkmal des gläubigen Volkes, den Berg der Mädchen, der sich im Dorf Pasruojis, Rayon Telšiai befindet, auf wandalische Weise verwüstet. Die Atheisten rissen die Marienkapelle ab, die dort war, zerschlugen die Statuen und vernichteten die dort errichteten Kreuze. Der Berg der Mädchen wird von den Gläubigen seit 1626 verehrt. Damals haben die nach Litauen eingedrungenen Soldaten des schwedischen Heeres die Mädchen, die sich an dieser Anhöhe versteckt hatten, alle ermordet, weil sie sich von den Soldaten nicht vergewaltigen ließen. Zu Ehren der Märtyrerinnen der Unschuld errichtete das Volk dort eine Kapelle und eine Anzahl von Kreuzen. Die Stätte wurden von Wallfahrern besucht.

Nach der wandalischen Verwüstung des Berges im Jahre 1982 versuchten die Gläubigen öfters, die Kreuze wieder aufzustellen, die Beamten der

sowjetischen Regierung rissen sie jedoch sofort wieder aus und terrorisierten die Aufsteller der Kreuze.

Wir bitten Sie, Generalsekretär, die Beamten der sowjetischen Regierung zu beauftragen, die Kapelle auf dem Berg der Mädchen wiederaufzubauen, die Kreuze wieder zu errichten und die Wallfahrer nicht am Besuch dieser historischen Stätte zu hindern.

Im Jahre 1988

Es unterschrieben die Gläubigen:

In Vilnius	711
in Simnas (Rayon Alytus)	1027
in Krikštonys (Rayon Lazdijai)	368
in Adutiškis (Rayon Švenčionys)	367
in Švenčionėliai (Rayon Švenčionys)	821

R S. Diese Erklärung haben insgesamt 62952 Personen unterschrieben.

### Erklärung

Auf Grund der Resolution des Kerns der Wiederbelebungsgruppe der am 10.2.1989 gegründeten Partei der Christlichen Demokraten Litauens machen wir bekannt, daß die Partei der Christlichen Demokraten Litauens (LKDP) am 16.2.1989 wieder ins Leben gerufen worden ist.

Ehrenmitglieder der Christlich Demokratischen Partei Litauens sind Kardinal Vincentas Sladkevičius und Bischof Antanas Vaičius.

Die LKDP wird sich leiten lassen und von dem im Jahre 1904 vom Prälaten Mačiulis-Maironis, Prälaten Aleksandras Jakštas-Dambrauskas, Bischof Pranciškus Bučys unter der Beratung mit dem seligen Erzbischof Jurgis Matulaitis, Kanonikus Juozas Tumas-Vaižgantas und anderen erstellten ersten Programm der LKD wie auch von den späteren Redaktionen desselben und es den Realitäten dieser Tage anpassen.

Zum Leiter der Kommission für die Vorbereitung des Programms und des Statutes der LKDP wurde der Jurist Povilas Šilas gewählt.

Zum Vorsitzenden des Kerns der Wiederbelebungsgruppe, der aus 13 Personen besteht, wurde Viktoras Petkus und zum Stellvertreter der Priester Edmundas Paulionis gewählt.

Die Koordination der gegründeten Gruppen der Partei der LKD wird Petras Gražulis und Vytautas Bogušis anvertraut.

Die genannten Personen bleiben in ihrem Amt bis zur Zusammenkunft der LKDP, die im Sommer 1989 vorgesehen ist.

Vilnius, am 16. Februar 1989.

Viktoras Keturakis (Mitglied der LKDP seit 1923), Viktoras Petkus, Priester Edmundas Paulionis, Priester Vincentas Vėlavičius, Priester Alionidas Budrius, Povilas Šilas, Petras Gražulis, Vytautas Bogušis, Kazimieras Kryževičius, Kazimieras Momkus, Priester Kazimieras Gražulis, Alfredas Macijauskas, Jadvyga Bieliauskienė.

\*

## NACHRICHTEN AUS DEN DIÖZESEN

Vilnius. Am 4. März 1989 ist der Sarg mit den Reliquien des hl. Casimir aus der Kirche der Apostel Peter und Paul wieder in die Kathedrale zurückgekehrt.

Eine ergreifende Feierlichkeit! Die Bürger der Stadt Vilnius und die Gäste bewegten sich an diesem Tag voll Ehrfurcht und Ernst nur in eine einzige Richtung - in Richtung Antakalnis. Noch vor 10 Uhr, wo die hl. Messe und der Abschied der Pfarrei von den Reliquien des Heiligen stattfinden sollten, war der Platz vor der Kirche voll mit Menschen. Nicht einmal zum Kirchhof zu gelangen war möglich. Die von Vertretern der Sajūdis und der Kirche beaufsichtigte Menge besetzte jedoch den Hauptzugang nicht. Auf dem Kirchhof stellten sich die Fahnenträger mit ihren Fahnen und die Jugend auf. Nicht wenige Wallfahrer haben die eigene Fahne ihrer Pfarrei mitgebracht. Die Menschen, wie ein lebendes Spalier, standen in einer Reihe auf beiden Seiten der Antakalnis-, Kruglevskis-, Kostiuska-Straße bis zur Kathedrale. Jugendliche und Fotografen richteten sich auf den Dächern der Häuser ein.

Die hl. Messe in der St. Peter und Paul-Kirche feierte S. Exz. Bischof von Vilnius, Julijonas Steponavičius; der Pfarrer der Kirche, Priester Pranciškus Vaičekonis hielt die Predigt. Der Prediger erinnerte auch an das Jahr 1950, wo, nach der Schließung der Kathedrale, die Gefahr bestand, daß die Reliquien des einzigen Heiligen Litauens vernichtet werden könnten. Durch die Bemühungen des Bischofs Paltarokas wurden sie am 9. Oktober 1952 aus der Kathedrale in die St. Peter- und Paul-Kirche überführt, wo sie sechsenddreißigeneinhalb Jahre geblieben sind. Nach der hl. Messe bewegte sich eine feierliche Prozession: Mit einem Kreuz voran, Fahnen, Hunderte in Nationaltrachten gekleidete Jugendliche, die Alunnen des Priesterseminars von Kaunas, die Dozenten, die Bischöfe und die Verwalter der Diözesen Litauens, etwa 100 Priester und Tausende von Gläubigen bewegten sich

betend in Richtung zur Kathedrale. Den Sarg mit den Reliquien des Fürsten St. Casimir, der etwa 500 kg wiegt, trugen die Alumnen des Interdiözesanpriesterseminars zu Kaunas abwechselnd. Der Alumnenchor sang während der Gebetsprozession das vom hl. Casimir geliebte Lied „Omni die...“, und als sich die Prozession der Kathedrale näherte, die Litanei zum hl. Casimir. Vor der Tür der Kathedrale sprach der Pfarrer der Kathedrale, Priester Kazimieras Vasiliauskas, ein kurzes Willkommenswort. Die Fahnen, die Jugend mit Blumen und Palmenzweigen in den Händen auf beiden Seiten, empfingen wie ein Ehrenspalier den in die geliebte Kathedrale zurückkehrenden heiligen Verbannten. Der Sarg des Heiligen wurde auf einer speziell vorbereiteten Erhöhung im Altarraum aufgestellt.

Allein die Jugend füllte schon das große Mittelschiff der Kathedrale, und nur ein kleiner Teil der Wallfahrer konnte noch in die Kathedrale gelangen; die anderen sammelten sich auf dem Gediminasplatz und verfolgten dort durch Lautsprecher den Verlauf des Gottesdienstes. Die hl. Messe feierten der Kardinal Litauens, Vincentas Sladkevičius, die Bischöfe Julijonas Steponavičius, Antanas Vaičius, Juozas Preikšas, Vladas Michelevičius, der Verwalter der Diözese Panevėžys, Kazimieras Dulksnys, Priester Algirdas Gutauskas, der Rektor des Priesterseminars, Priester Viktoras Butkus, und der Gast aus Rom, Professor an der Päpstlichen Universität Gregoriana, Antanas Liuima, gemeinsam. Die hl. Messe leitete der Kardinal V. Sladkevičius. Sie wurde nach einem speziell vom Hl. Stuhl für diese Feier zugelassenen Text gefeiert.

An dem Gottesdienst nahmen teil die Gäste: Aus Rom Prof. A. Liuima und der ehemalige Leiter der Sendungen des Radio Vatikan in litauischer Sprache, Priester Vytautas Kazlauskas, aus dem benachbarten Lettland der Gesandte des Bischofs von Riga und Liepāja, J. Carcov, und eine Gruppe von Alumnen, der Erzbischof der Orthodoxen Kirche, Viktorin. Auch aus Estland, Lettland, Moldavien und Weißrußland sind Wallfahrer gekommen.

Die Predigt hielt Kardinal V. Sladkevičius. Ohne seine freudenvolle Gemütsbewegung zu verbergen, gratulierte der Kardinal allen zu dieser Feierlichkeit, überblickte kurz den Lebenslauf des hl. Casimir und die Bedingungen, die ihm geholfen haben, in so einem frühen Alter zu reifen um heilig zu werden, und forderte die Wallfahrer auf, dem Beispiel des hl. Casimir zu folgen. Wir geben einen Auszug aus dieser Predigt wieder:

»... Am 4. März stimmt zum ersten Mal in unserem Lande die Lerche ihr Lied an und verkündet damit die Auferstehung der Natur. Die kleine Lerche trägt nicht die Federn eines Pfaues, mit denen sie jemand bezaubern könnte, und sie hat auch nicht die Größe oder die Schnelligkeit eines Straußes. Sie ist vielmehr einem kleinen, grauen Klümpchen Erde vergleichbar, das oben im Himmelsgewölbe singt; es genügt aber nur ein ein-

zigen ihrer Lieder, damit das ganze Himmelsgewölbe vor Frühlingsfreuden zu beben beginnt. Unser kleines Volk müßte der Lerche vergleichbar sein. Auch wir tragen keine Feder eines Pfaues... Wir sind das graue Klümpchen Erde unter den Völkern dieser Welt, aber auch wir können und müssen bedeutungsvoll sein. Die Lerche der Wiedergeburt unseres Volkes ruft uns zur Frühlingsarbeit - zur Erneuerung auf. Wir wollen die Fenster unseres Herzens dem Licht, der Sonne, der Luft und dem Lied der Lerche öffnen. Die letzten Zeiten haben vielleicht mehrere Fenster in unserem Herzen eingerichtet, sie alle aber mit einem Gitter versehen, damit das Leben lagerhaft, nicht frühlingsmäßig, nicht als Leben einer auferstandenen Natur, sondern wie das Leben zwischen den Wänden eines Gefängnisses aussieht. Wieviele Fenster hat diese Zeit in unserem Herzen eingerichtet und wieviele hat sie mit Gittern versehen! Wir dürfen aber nicht so weiter leben. Wir müssen uns freuen, daß die Gitter heute schon abgerissen werden. Wir brauchen keine finsternen, atheistischen oder anderen Fenster mehr. Wir wollen heute unsere Herzen der Gnade des Herrn und dem Lichte des Glaubens öffnen. Unsere geistige Erneuerung soll wie ein Frühlingslied in der Welt erklingen, und sie wird uns hören, wenn wir auch, wie der heilige Casimir, in lebendigem Glauben, in Frömmigkeit, Unschuld und Nächstenliebe leben werden. Wir wollen uns gegenseitig zu einer edlen Arbeit, zu gegenseitiger Liebe, zur Eintracht und zu einem edleren Leben auffordern. Meine Rede möchte ich mit den Worten des Bischofs Zacharias Ferreri abschließen, mit denen er die Bedeutung des hl. Casimir für Litauen und die ganze Welt beschrieben hat: „Litauen soll sich freuen, von dessen König er abstammt. Vilnius soll sich freuen, wo sein heiliger Körper ruht. Mögen die Herrschenden aus seinem Beispiel lernen, der unbeständigen und kurzen Macht dieser Erde zu mißtrauen und vernünftig über höhere Dinge nachzudenken. Die Reichen mögen lernen, sich der Reichtümer zu entledigen, die wer weiß wozu gesammelt worden sind, und die geistigen Reichtümer zu lieben. Wer jung und schön ist, soll daran denken, daß der Körper nur wie ein verblassender Schatten und die Ehre wie das Gras des Feldes ist; er soll eher nach einer ewigen, unsterblichen Schönheit streben. Wer sich der Wissenschaft ergeben hat, möge die Wissenschaft nicht für eine leere Demonstration, sondern für die Nachfolge Christi und Sein Reich anwenden.“«

Das gemeinsame Gebet haben die Vertreter aller Schichten vorgelesen: Die Kinder, die Jugendlichen, die Familien, die Ordensleute, die ehemaligen politischen Gefangenen und Verbannten, die Alumnus des Priesterseminars. Alle beteten zu Gott dafür, daß unser Volk, durch die Fürbitte des hl. Casimir, zu seiner geistigen Wiedergeburt aufwacht: Daß die Familien stark und kinderreich bleiben, daß die Kinder in den Familien in der Liebe Gottes, der Heimat und des Nächsten erzogen werden, daß es an geist-

liehen Berufen nicht mangelt, daß alle, aus dem Osten wie aus dem Westen, in die Heimat zurückkehren können, die sie voll Sehnsucht und Schmerzen zu verlassen gezwungen worden sind.

Vor der Opferung brachten die Alumnen die Opfergaben der hl. Messe und Jugendliche in Nationaltrachten überreichten dem Kardinal ein Kreuz und einen Strauß weißer Blumen. Während der Messe sang der von dem Organisten Pranas Sližys geleitete Chor der Kathedrale. Weitere Feierlichkeiten verliefen in der Kathedrale. Den ganzen Tag besuchten die Wallfahrer den Sarg des hl. Casimir. Nachmittags überprüften der Kardinal V. Sladkevičius, die Bischöfe, die Verwalter der Diözesen, der Pfarrer der Kirche der Apostel Peter und Paul, Priester P. Vaičekonis, und der Pfarrer der Kathedrale, Priester K. Vasiliauskas, die Reliquien des hl. Casimir. Den Sarg aus Holz zu öffnen war nicht nötig - die 1922 von dem seligen Erzbischof Jurgis Matulaitis und dem Kapitel während der Überprüfung angebrachten Siegel wurden unangetastet vorgefunden. Es wurde ein neues Überprüfungsdocument aufgestellt und den dort beiliegenden zugefügt.

Nach der hl. Abendmesse wurde der Sarg mit den Reliquien des hl. Casimir auf seinem alten, speziell für ihn eingerichteten Platz - auf dem Altar in der königlichen Kapelle aufgestellt.

\*

Vilnius. Die Stellvertreterin des Vorsitzenden des Stadtexekutivkomitees der Stadt Vilnius, Frau Čepļienė, kam am 22. Februar 1989 in die Kurie der Erzdiozese Vilnius und versuchte dem Prälaten Algirdas Gutauskas und den Kuriennotar Priester Medardas Čeponis einzureden, daß der Sarg des hl. Casimir in aller Stille, ohne Feierlichkeiten, in die Kathedrale zurückgebracht werden solle. Angeblich gelte noch das Gesetz, das verbietet, Prozessionen auf den Straßen der Stadt zu veranstalten. In Wirklichkeit verbietet das Statut der religiösen Gemeinschaften eine Vorbereitung der religiösen Prozessionen nicht, sondern weist nur darauf hin, daß für eine Prozession außerhalb des Kirchhofs eine Zustimmung des Exekutivkomitees benötigt wird; die Kurie der Erzdiozese Vilnius hat sich aber an das Exekutivkomitee gewandt, um eine Zustimmung zu bekommen.

\*

Zum ersten Mal seit dem Beginn der Besetzung hat Litauen dieses Jahr öffentlich seinen Unabhängigkeitstag - den 16. Februar - gefeiert. Die feierlichen Veranstaltungen, die für den Unabhängigkeitstag vorgesehen waren, sind schon im voraus durch Presse und Fernsehen angekündigt worden, wie die feierliche Sitzung des Rats der Sajūdis und die Enthüllung

des Freiheitsdenkmals in Kaunas oder die Enthüllung der Gedenktafel in Vilnius an dem Haus Pilies g-ve 26, in dem die Unabhängigkeit Litauens ausgerufen worden ist, usw.

Die Katholische Kirche Litauens hat aktiv zur Sinngebung dieser Feierlichkeit beigetragen. Am 16. Februar feierte um 8 Uhr morgens der Kardinal Litauens, Vincentas Sladkevičius, in der Basilika zu Kaunas für Litauen die hl. Messe und hielt eine Predigt. In der Kathedrale von Vilnius feierten am Vorabend dieses Festes die Priester Jonas-Kastytis Matulionis, Jonas Boruta und Kazimieras Vasiliauskas gemeinsam eine hl. Messe für die für die Freiheit der Heimat Gefallenen. Während der hl. Messe wurde eine Flagge der Verbannten geweiht. Das Hochamt für Litauen und seine Unabhängigkeit feierte am 16. Februar der Bischof von Vilnius, Julijonas Steponavičius. Er hielt auch die Predigt. Während die Gedenktafel an dem Haus Pilies g-ve 26 enthüllt wurde, läuteten 15 Minuten lang die Glocken aller Kirchen von Vilnius. Am Abend des 16. Februar feierten die hl. Messe für Litauen die Priester, die dem Rat der Sąjūdis angehören: Vaclovas Aliulis, Algimantas Keina, Kazimieras Vasiliauskas. Während des Gottesdienstes sang der Chor „Varpas“. Beim hl. Meßopfer wurde Solidarität mit den in der ganzen Welt zerstreuten Landsleuten gezeigt. Bei der Konsekration wurde ein Meßgefäß emporgehoben, das die Litauer Kanadas aus Anlaß der Wiedereinweihung der Kathedrale und zum 16. Februar geschenkt haben.

In den Kirchen Litauens, in Stadt und Land, wurde am 16. Februar für Litauen gebetet, zum Gedenken an die Gefallenen für die Unabhängigkeit Litauens gingen die Gläubigen die Kreuzwegstationen und sangen „Der Engel des Herrn“, hörten eigens für diesen Tag vorbereitete Predigten. Beim Gedenken der Unabhängigkeit Litauens bat die Katholische Kirche Litauens Gott um seinen Segen für die begonnene Wiedergeburt des Volkes.

\*

Vilnius. Am 12. November 1988 fand um 15 Uhr in der Kathedrale zu Vilnius eine Konferenz statt, die dem Gedenken des 130. Jahrestages der Nüchternheitsaktion des Bischofs Motiejus Valančius gewidmet war.

Um 12 Uhr nahmen seine Eminenz Kardinal Vincentas Sladkevičius, die Bischöfe, Priester und eine Menge Gläubige an einem Gottesdienst für ein nüchternes Litauen vor den geschlossenen Türen der Kathedrale teil. Die Predigt während der Messe hielt der Bischof von Telšiai, Antanas Vaičius.

Während der Konferenz wurde eine Bewegung der Antialkoholiker, LPS Motiejus Valančius, gegründet. Es handelt sich um eine freiwillige, unabhängige, demokratische Bewegung für Nüchternheit, Sittlichkeit und die

Wiedergeburt des Volkes und ganz Litauens. Im Laufe der Konferenz wurden die Richtlinien der Tätigkeit dieser Bewegung besprochen und vorgesehen.

Am 16. Februar, zum Gedenken der Unabhängigkeit Litauens, hat ein nicht geringer Teil der Bürger Litauens, auf Initiative der Antialkoholikerbewegung, sinngemäß ein Versprechen abgegeben, einige Zeit oder ein ganzes Leben keine alkoholischen Getränke zu sich zu nehmen und auf das Rauchen zu verzichten. Ihre Entschlüsse widmeten sie der Wiedergeburt Litauens und dem großen Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit.

\*

Kapsukas. Am 27. Januar 1989 um 12 Uhr wurde in der Kirche von Kapsukas nach langjähriger Tradition, aus Anlaß des Todestages des seligen Erzbischofs Jurgis Matulaitis, gebetet. Die hl. Messe feierten der Bischof von Kaunas und Vilkaiviškis, Juozas Preikšas und einige Dutzend Priester gemeinsam. Die Predigt zum Thema „Der selige Erzbischof und die Probleme der Wiedergeburt Litauens heute“, hielt der Pfarrer der Pfarrei Kybartai, Priester Sigitas Tamkevičius. Auf Grund der Beispiele des Seligen und Gedanken aus seinem Tagebuch wies der Prediger alle darauf hin, was man tun muß, damit die begonnene Wiedergeburt des Volkes die nötigen Früchte tragen kann: Der Christ muß ein Mensch des Gebetes und der Aufopferung sein, Gott und Sein Wille muß zum Zentrum seines Lebens werden; man dürfe keine Kräfte sparen, um sich zu vervollkommen und, im Vertrauen auf Gott, mutig die Liebe zu Gott und zur Heimat durch konkrete Taten zeigen.

Am Abend des 28. Januar versammelte sich die Jugend Litauens am Sarge des seligen Jurgis Matulaitis. Die hl. Messe feierte und die Predigt hielt Priester Sigitas Tamkevičius. Während der Predigt wurde die Jugend aufgefordert, sich den religiösen Vereinen, die humanistischen Ziele anstreben, wie „Ateitininkai“ oder Pfadfinder, anzuschließen und sich aktiv an der Arbeit der nationalen Erneuerung zu beteiligen.

Nach dem Gottesdienst gratulierten die Jungateitininkai von Marijampolė und Vertreter der Jugend von Panevėžys, Ukmergė, Zarasai, und anderen Städten dem ehemaligen Gewissensgefangenen Priester S. Tamkevičius und dankten ihm für seine Opferbereitschaft.

Švenčionėliai (Rayon Švenčionys). Am 26. November 1988 erklärte sich die Verwaltung bereit, den testamentarischen Wunsch des verstorbenen Priesters Br. Laurinavičius (Mitglied der Helsinkigruppe) zu erfüllen, nämlich ihn in Švenčionėliai zu beerdigen.



Unter zahlreicher Teilnahme der Gläubigen Litauens wurden die irdischen Überreste Priesters Br. Laurinavičius aus Adučiškis auf den Kirchhof der Kirche von Švenčionėlių überführt.

\*

Širvintos. Anfang Dezember 1988 fand in Širvintos eine Begegnung der Einwohner des Rayons mit den ehemaligen Verbannten statt. Diese Begegnung wurde von der Initiativgruppe der Umgestaltungsbewegung des Rayons organisiert. Den Vorsitz hatten der Vikar der Pfarrei Kiaukliai, Priester Robertas Grigas, und der pensionierte Lehrer V. Alekna inne. Es sprachen die ehemaligen politischen Gefangenen, Verbannten und ihre Angehörigen. In einem Ausstellungsraum wurde eine Ausstellung veranstaltet, in der mit Bildmaterial das Leben der Verbannten, der den Repressalien ausgesetzten Menschen und ihr Schicksal veranschaulicht wurde. Während einer Versammlung wurde ein Rat des Clubs der Verbannten des Rayons gewählt, der zu seinem Vorsitzenden den ehemaligen Lehrer V. Alekna wählte.

In der Rayonzeitschrift „Lenino vėliava“ („Fahne des Lenins“) erschienen am 17. Dezember die Artikel „Auch ich war eine Verbannte“ und „Ein Priester oder ein erzürnter Politiker?“ von J. Barbaravičienė und R. Tatolis / J. Marcinkevičius. Die genannten Verfasser sind darüber empört, daß ein Bild des Gekreuzigten während dieser Begegnung die Bühne des Kulturhauses geschmückt hat. „... dem Rat wurden die Ehrengäste N. Sadūnaitė, J. Bieliauskienė, J. Šilinis hinzugefügt. (...) Mir scheint, daß den Rat des Verbanntenclubs unseres Rayons nur Leute aus unserem Rayon bilden müßten,“ - schreibt J. Barbaravičienė. Die Verfasserin ist entsetzt darüber, daß Priester R. Grigas in seiner Aussage die Partei und ihre Ideologie wegen der Repressalien und massenhaften Verbannungen beschuldigt hat. R. Tatolis/J. Marcinkevičius nennen Priester R. Grigas in ihrem Artikel einen erzürnten Politiker und Antisowjetler und verurteilte ihn wegen seiner Rede als Priester. J. Barbaravičienė schreibt am Schluß ihres Artikels: „Man möchte gerne, daß auch Sie, wer Sie auch sein möchten - Atheisten oder Katholiken, Parteimitglieder, oder Parteilose - Ihre Meinung darlegen und auf den Seiten unserer Zeitschrift diskutieren.“

Auf die erwähnte Aufforderung antwortete Priester R. Grigas mit einem Brief in der Hoffnung, daß nach solcher Aufforderung sein Brief wirklich gedruckt und nicht verschwiegen oder verdreht wird, wie es 1987 geschah.

Leider, die Zeitschrift „Lenino vėliava“ veröffentlichte diesen Brief nicht. Wir geben einige Auszüge aus diesem Brief an die Redaktion wieder:

»J. Barbaravičienė wirft dieser Veranstaltung zu viel Katholizität, die anderen Verfasser wiederum werfen ihr zu viel Politisches vor. Das sind uralte Anschuldigungen nicht nur gegen einzelne Katholiken, sondern auch gegen die von Christus errichtete Kirche. Wenn die Kirche auffordert, sich mehr um das geistige Leben, um die Ordnung unseres inneren Lebens zu sorgen, wird ihr vorgeworfen, daß sie sich von den Interessen des arbeitenden Volkes, von ihren sozialen Problemen abkehre. Wenn sie aber auch auf diesem Gebiet des Lebens sich aktiv zeigt, ihre Position behauptet, wird die Haltung der Katholiken reglementiert - man schreit, sie sei zu „klerikal“, sie mische sich in die Politik ein, was nicht ihre eigene Arbeit sei. Mit einem Wort, es wiederholt sich auf eine wundersame Weise die Geschichte aus der Heiligen Schrift: „Johannes ist gekommen, aß und trank nicht, und sie sagen: Er hat einen Dämon. Der Menschensohn ist gekommen, ißt und trinkt, und sie sagen: Seht dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder.“ (Mt. 11, 18 -19). Oder, wie das Volk so schön sagt, wenn man prügeln will, findet man auch einen Knüppel. (...) Was die Vorbereitung des Saals betrifft, darüber habe ich mich mit den Verbannten beraten. Wenn in der litauischen Fernsehsendung „Veidrodis“ („Der Spiegel“) ein „Sorgenvoller“ gezeigt wird und niemand dabei Bedenken hat, daß eine Gefahr besteht, das Fernsehstudio in eine Kirche zu verwandeln, umsoweniger besteht diese Gefahr für das Kulturhaus von Širvintos. Der Gekreuzigte begleitete unsere Leute genauso in den Jahren der Freuden, wie auf dem Weg durch den GULAG, und deswegen wurde er nicht nur zum religiösen Symbol, sondern auch zu einem kulturell-nationalen. Könnten wir uns überhaupt unsere Volkskunst und Poesie ohne dieses Motiv vorstellen?

Alle meine drei Gegner sind am meisten darüber entsetzt, daß ich die Partei und die marxistische Doktrin als Schuldige an allen Massenmorden und an der geistigen Unterdrückung betrachte. Ihrer Meinung nach sei eine solche Beschuldigung ungerecht und unpriesterlich, nicht der Position der Obrigkeit der Kirche entsprechend. Nun ja, der politische Terror in der Sowjetunion hat in den 70 Jahren ihrer Existenz nach unvollkommenen Angaben 60 Millionen Menschen das Leben gekostet, unvergleichbar mehr also, als das Naziregime, das im Nürnberger Prozeß als Verbrechen gegen die Menschheit bezeichnet wurde. Wenn meine Kritiker der Meinung sind, daß die 60 Millionen (ich zitiere) von „... einzelnen Ideologen, einzelnen Mitgliedern der Sowjetunion“ vernichtet wurden, dann ist auch diese ihre Meinung, als Bürger der Sowjetunion, eine Angelegenheit ihres Gewissens. Wir, die Christen, beurteilen solche Erscheinungen der Gesellschaft nach dem Kriterium, das uns Christus zurückgelassen hat: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Während der ereignisreichen Tage in Polen schrieb Papst Johannes-Paul II. an seine Landsleute: „Widersetzt euch allem, was die Würde des Menschen verletzt.“ Auch das Verbot, sich frei in Organisationen und Parteien zu vereinen, die anders als die Regierenden sind und die die letzteren kontrollieren und kritisieren könnten, ist eine Verletzung der Würde des Menschen. Da eine unkontrollierte, alleinregierende Partei unvermeidbar zu einer Tyrannei wird (wie Hitlers Deutschland, die Sowjetunion oder Kambodscha), warnt die Kirche, als Lehrerin der Sittlichkeit, die Gesellschaft vor solchem Übel, und das ist ihre moralische, ich unterstreiche, moralische, aber nicht politische Aufgabe. (...)

Sehr exakt hat der Priester V. Aliulis dies bei der Gründungsversammlung der „Sajūdis“ ausgesagt: „Wir wundern uns, daß gelehrte Köpfe sagen, sie könnten nicht verstehen, wie die stalinistische Willkür zustande kommen konnte, wo ihre Quellen zu suchen sind. Die Quelle ist genau dieselbe, wie die der Willkür Hitlers. Eine einzige Partei, sogar ohne Fraktionen (Applaus), das garantiert niemals eine Demokratie.“ („Atgimimas“, Nr. 8 Seite 8).

(...) Übrigens, zu Ehrenmitgliedern des Verbanntenclubs wurden Nijolė Sadūnaitė, Jadvyga Bieliauskienė und Justinas Šilinis auf demokratische Weise gewählt - so hat die Mehrheit der Versammelten und der Mitglieder des Clubs entschieden - 13 von 21 waren dafür. Der Wohnort ist hier nicht entscheidend - auch Wissenschaftler der Sowjetunion sind Ehrenmitglieder der Akademien der USA.«

Žibalai (Rayon Širvintai). Am 28. Dezember 1988 schickten die Katholiken der Pfarrei Zibalai eine Erklärung an die Rayonverwaltung folgenden Inhalts: »Bei der Verwirklichung der groben und, wie es erst jetzt zugegeben wird, widerrechtlichen Politik der Verfolgung der Gläubigen durch die Verwaltung verlor unsere Gemeinschaft alle zu der Kirche gehörenden Hilfsbauten. Im Jahre 1950 wurden das Pfarrhaus und die Wirtschaftsgebäude - Getreidespeicher, die Stallungen und die Scheune - enteignet. Im Jahre 1972 nahm uns der Ortsvorsitzende Kriaučiūnas mit Unterstützung der Miliz auch das letzte Gebäude der Pfarrei, das sogenannte „Spital“, weg. Da alle erwähnten Bauten von gläubigem Volk, durch Arbeit und Zuwendungen unserer Eltern errichtet und ausschließlich für die Bedürfnisse der katholischen Gemeinschaft von Žibalai bestimmt worden sind, ist ihre Enteignung ein mit nichts begründeter Raub und ein Akt der Willkür gewesen. Die Bauten werden von uns, den Katholiken von Žibalai und von den uns versorgenden Priester benötigt. Aus diesem Grunde verlangen wir, nach der Überprüfung der gesetzwidrigen Art der Enteignung, die noch gebliebenen Bauten dem rechtmäßigen Eigentümer - den Gläubigen -

zurückzugeben und für die nicht mehr bestehenden den entstandenen Schaden zu begleichen. Ihre Entscheidung wird uns helfen zu verstehen, daß die Katholiken nicht mehr als Menschen zweiter Klasse betrachtet werden.«

Unter der Erklärung unterschrieben der Priester Robertas Grigas und 53 Pfarrangehörige. Am 19. Januar kam eine von der Vorsitzenden des Exekutivkomitees, Frau M. Sabaliauskienė, unterschriebene Antwort:

„Auf Anordnung des Präsidiums des Obersten Sowjets der LSSR vom 19. Juli 1948, sind alle Gebetshäuser, Klöster, wie auch alle den religiösen Gemeinschaften gehörenden Wohnhäuser und zu ihnen gehörende Wirtschafts- und Hilfsbauten, ungeachtet ihrer Größe, verstaatlicht worden.

Die Gebetshäuser wurden durch dieselbe Anordnung den religiösen Gemeinschaften zu ihrer kostenlosen und unbefristeten Benutzung überlassen, die Klöster und die Wohnhäuser jedoch dem Kommunalfond zugeführt.

Durch den Beschluß des Präsidiums des Obersten Rates der LSSR vom 27. September 1958 wurde klargestellt, daß die Anordnung vom 19. Juli 1948 keine Anwendung bei jenen Wohnhäusern, Wirtschafts- und Hilfsbauten der religiösen Gemeinschaften finden darf, die zum Bedarf der religiösen Gemeinschaften nach dem 22. August 1945 mit der Erlaubnis des Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten errichtet worden sind. Da die genannten Bauten der religiösen Gemeinschaft von Zibalai vor dem 22. August 1945 errichtet worden sind, ist ihre Verstaatlichung rechtmäßig und das Rayonexekutivkomitee hat keine rechtliche Grundlage, sie zurückzugeben.“

\*

Kaišiadorys. Am 20. Dezember 1988 veröffentlichte die Rayonzeitung von Kaišiadorys den Artikel „Tegul saulė tamsumus prašalina“ („Möge die Sonne die Finsternis verjagen“) von dem Direktor des Kulturhauses des Städtchens Darsūniškis, in dem berichtet wird, wie die Stadttore des Städtchens Darsūniškis vernichtet wurden, von denen die ersten, wie man annimmt, zur Zeit der Regierung von Vytautas dem Großen errichtet worden sind. „Zu der Zeit war Darsūniškis eine Sommerresidenz der Fürsten Litauens (...) Im Jahre 1818 entstand ein Brand im Städtchen. Das Städtchen brannte fast völlig nieder. Auch die Stadttore wurden in Mitleidenschaft gezogen, wurden jedoch später wiederaufgebaut. Das nördliche Tor wurde Tor der hl. Agatha, Schutzheilige gegen Feuerbrunst, und das südliche - Tor des hl. Casimir (...) das östliche Tor wurde zu Ehren des hl. Georg errichtet. Hier wurde das allen bekannte Bild angebracht: Der hl. Georg auf seinem Pferd tötet den Drachen. Diese Allegorie wurde verschiedenartig gedeutet, so aus religiösem wie auch nationalem Aspekt.

Der Boom der Vernichtung der Kreuze und der Stätten geistiger Stützen des Volkes erreichte im Jahre 1963 auch Darsūniškis. In einer Augustnacht dieses Jahres, als alle in tiefem Schlaf lagen, wurde ein barbarischer Akt vollbracht. Die Stadttore des Städtchens Darsūniškis wurden dem Erdboden gleich gemacht. Durch das Einstürzen verursachten diese Riesen der Geschichte einen unauslöschlichen Widerhall im Herzen aller Einwohner. Als man die Umgebung säubern wollte, mußte man die Miliz und die Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes aus Kašiadorys anfordern.

Der Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes, Wolkow, drohte persönlich allen mit fünfzehn Jahren wegen Ungehorsam, und auf die berechtigten Vorwürfe der Bevölkerung wurde mit Warnschüssen geantwortet.

Lange noch wuchsen an diesen Stätten Bäume und brannten Gedenkerzen, die den Glauben und die Hoffnung lebendig hielten, daß die Wahrheit ein Bauen, aber nicht Vernichten ist."

Am 1. November 1988 schrieben die Bürger von Darsūniškis eine Erklärung mit der Forderung, die vernichteten Stadttore wiederaufzubauen, die Initiatoren dieser barbarischen Aktion in der Presse zu veröffentlichen, die inhumanen und rechtswidrigen Taten öffentlich zu verurteilen. Diese Erklärung trägt 191 Unterschriften.

\*

Vilnius. Am 28. Mai 1987 schrieb der Onkel der Nijolė Sadūnaitė, Kazimieras Rimkus, der in Chicago, USA, lebt: „Gestern haben wir ein Paket auf deinen Namen an die Adresse Architektų 27-2 abgeschickt. Du müßtest es bekommen und wir hoffen, daß du es bekommst".

Am 30. Oktober schrieb K. Rimkus: „Du hättest das Paket schon lange bekommen müssen. Mir wurde es noch nicht zurückgeschickt, ich vermute, daß es irgendwo in Vilnius in einem Regal liegt, und man wartet immer noch auf eine Anordnung, ob man es dir aushändigen oder mir zurückschicken soll..."

N. Sadūnaitė bekam das erwähnte Paket nicht, obwohl zugelassene Lebensmittel geschickt worden sind. Auch dem Absender wurde das Paket nicht zurückgeschickt.

Am 1. September 1988 schrieb K. Rimkus wieder an N. Sadūnaitė: „Bei uns wird viel über eure Glasnost und Perestroika geschrieben, deswegen haben wir gestern ein Paket auf den Namen Marytė Sadūnaitė (Frau des Bruders von N. Sadūnaitė) abgeschickt. Ihr müßtet es Ende Oktober bekommen."

Die Sendung erreichte den Adressaten nicht und wurde dem Absender K. Rimkus ebenfalls nicht zurückgeschickt.

K. Rimkus hat versucht, an die Adressen der Freundin von N. Sadūnaitė, Kibickaitė und der Verwandten Danutė Kalinauskaitė Päckchen zu schicken, sie wurden aber alle gestohlen.

Am 10. Januar 1989 erreichte ein Päckchen N. Sadūnaitė von Bischof Antanas Deksnyš aus Westdeutschland. Das Päckchen wog beim Wegschicken 550 g, als es ankam nur mehr 200 g. Von den abgeschickten Büchern wurden nur die Enzyklika des Hl. Vaters Johannes-Paul II. und ein kleiner Kalender in deutscher Sprache ausgehändigt. Welche Bücher beschlagnahmt wurden, weiß man nicht, denn im Päckchen war weder eine Akte der weggenommenen Bücher, noch eine Aufstellung der abgeschickten Bücher.

\*

Žygaičiai (Rayon Tauragė). In den Nachkriegsjahren nahm die Regierung das Pfarrhaus der katholischen Pfarrei von Žygaičiai weg, in dem später eine Ambulanz eingerichtet wurde. Zur Zeit wird eine neue Ambulanz bald fertig. Der Pfarrer der Pfarrei Žygaičiai, Priester V. Šlevas, haust in einem baufälligen Haus, die Rayonverwaltung weigerte sich jedoch, das ungerecht der Pfarrei weggenommene Pfarrhaus der Pfarrei zurückzugeben, weil sie vorgesehen hatte, in dem alten Pfarrhaus einen Frisörsalon einzurichten.

Nach einer erneuten Überlegung gab die Rayonverwaltung am 5. Dezember das alte Pfarrhaus der Pfarrei nun doch zurück.

\*

Litauen, am 19. März 1989

Erscheint seit 1972. Lies und gib dem Nächsten weiter! Vervielfältige, wenn Du kannst!